

## WIRTSCHAFTSBERICHT

### GESAMTWIRTSCHAFTLICHE UND BRANCHENBEZOGENE RAHMENBEDINGUNGEN

#### GEOPOLITISCHE UNSICHERHEITEN UND VOLATILE FINANZMÄRKTE PRÄGEN DAS JAHR 2016

Die Weltwirtschaft ist im Jahr 2016 mit einer Rate von 3,1% gewachsen, was eine leichte Verlangsamung im Vergleich zum Vorjahr bedeutet. Vor allem das Wirtschaftswachstum in den USA enttäuschte, während das Expansionstempo in der Eurozone weniger stark nachgelassen hat. Chinas Ökonomie konnte sich trotz eines schwierigen Starts behaupten, sodass das Wachstum nur geringfügig niedriger ausfiel als im Jahr 2015. Stabilisierend wirkte auch das Auslaufen der Rezession in Russland, während die Lage in Brasilien schwierig bleibt. Geprägt war das vergangene Jahr durch einen turbulenten Start in Form von Kurseinbrüchen an den chinesischen Aktienbörsen, das unerwartete EU-Ausstiegsvotum Großbritanniens (Brexit) zur Mitte des Jahres sowie den Ausgang der US-Präsidentenwahlen im November. Des Weiteren waren Sorgen um unzureichend mit Eigenkapital ausgestattete Banken, insbesondere in Italien, eines der wesentlichen die Märkte bewegenden Themen. Auch im Jahr 2016 verharrten die Zinsen überwiegend auf einem extrem niedrigen Niveau. Allerdings stiegen die langfristigen Renditen zum Ende des Jahres deutlich an, da die US-Notenbank ihren Leitzins erhöhte, die Rohstoffpreise zunahmen und sich Erwartungen einer künftig expansiveren Fiskalpolitik in den USA durchsetzten. Auffällig war, wie rasch die Finanzmärkte unerwartete Ereignisse wie den sogenannten Brexit und den Ausgang der US-Präsidentenwahl verarbeiteten, ohne dass es bisher zu nachhaltigen Verwerfungen gekommen ist.

#### MODERATES WACHSTUM DER WELTWIRTSCHAFT

In den USA konnte das Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2016 mit 1,6% nur geringfügig zulegen (Vorjahr: 2,6%). Der private Konsum zeigte am meisten Dynamik, während die Investitionstätigkeit außerhalb des Wohnungsbausektors schrumpfte. Die Exporte wiederum legten nur unterdurchschnittlich zu. Gemäß den letzten Konjunkturindikatoren hat sich das Wirtschaftswachstum zum Ende des Jahres etwas belebt. Die Beschäftigung stieg kontinuierlich an, die Arbeitslosenrate fiel auf unter 5% und die Stundenlöhne nahmen zuletzt etwas kräftiger zu. In diesem Umfeld näherte sich die Inflationsrate dem Inflationsziel von 2%. Chinas Bruttoinlandsprodukt lag im Jahr 2016 etwa 6,7% höher als im Vorjahr, nicht zuletzt getragen durch staatliche Investitionsprogramme. Indiens Wachstum hat in einer ähnlichen Größenordnung zugelegt, wobei das Wachstum im Schlussquartal unter einer umfassenden Bargeldreform gelitten habe dürfte. Für Brasilien und Russland, deren Volkswirtschaften durch politische Unsicherheiten sowie niedrige Rohstoffpreise im Jahr 2015 in eine tiefe Rezession geraten waren, zeichnete sich eine Stabilisierung ab, wobei dies für Brasilien in einem schwächeren Ausmaß der Fall war.

Im Euroraum wuchs das Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2016 um 1,6%, womit sich die Erholung der Jahre 2014 und 2015 moderat fortsetzte. Die Expansion war breit abgestützt, wobei sowohl die Investitionsausgaben als auch die Exporte überdurchschnittlich zulegten. Auch der staatliche Konsum trug maßgeblich zum Wachstum bei. Alle Länder der Eurozone dürften das erste Mal seit der Finanzmarktkrise von 2008/2009 ein positives Wachstum aufzeigen. Während Italiens und Frankreichs Wachstum um die 1% lag, expandierte die spanische Wirtschaft mit rund 3% ähnlich dynamisch wie im Vorjahr. Deutschlands Wachstum lag bei ebenfalls überdurchschnittlichen 1,8% (kalenderbereinigt). Die Arbeitslosenrate ging in der Währungsunion leicht zurück auf 9,7%, während die Inflationsrate zum Ende des Jahres einen Sprung auf 1,1% machte, was zu einem Großteil aus höheren Energiepreisen resultierte. Die Kreditvergabe an Unternehmen stieg zwar in Deutschland und Frankreich an, ging in Italien und Spanien aber erheblich zurück. Wenngleich der Ausgang des EU-Referendums in Großbritannien für Diskussionsstoff sorgte, hat sich dies in den Konjunkturindikatoren der Eurozone nicht sichtbar niedergeschlagen.

Das vergleichsweise hohe Wachstum der deutschen Volkswirtschaft wurde vor allem getragen durch den privaten Konsum, während die Investitionstätigkeit kaum stieg und die Exporte deutlich schwächer zulegten als im Vorjahr. Der Bestand an Krediten, die an Nicht-Finanzunternehmen ausgereicht wurden, lag im Schlussquartal bei rund 3% über dem Vorjahr.

#### ÜBERRASCHEND ROBUSTE FINANZMÄRKTE UND ANSATZWEISE STEIGENDE ZINSEN

Das Jahr 2016 startete mit erhöhter Nervosität aufgrund eines kräftigen Kurseinbruchs an den chinesischen Aktienmärkten. Im weiteren Jahresverlauf zeigten sich die Finanzmärkte jedoch überraschend robust gegenüber verschiedenen unerwarteten Ereignissen wie dem Brexit, den Nachrichten über die schwache Kapitalisierung italienischer Kreditinstitute sowie der Wahl Donald Trumps zum US-Präsidenten. Am stärksten waren die – vorübergehenden – Auswirkungen bei den deutschen und amerikanischen Staatsanleihen zu spüren, deren Renditen zur Jahresmitte stark nachgaben. Per Ende Juni wiesen alle deutschen Staatsanleihen mit einer Laufzeit von bis zu 15 Jahren zeitweise eine negative Rendite auf.

In diesem Umfeld hat die US-Notenbank im Dezember 2016 den Leitzins auf 0,25 bis 0,5% angehoben und somit lediglich ein Mal im gesamten Jahr die Geldpolitik gestrafft. Die EZB hingegen hatte im ersten Halbjahr ihr Anleiheankaufprogramm von monatlich 60 Mrd. € auf 80 Mrd. € erhöht und Anleihen von Nicht-Finanzunternehmen in ihr Programm aufgenommen. Nach der Ankündigung dieser Maßnahmen sanken die Risikoprämien für Unternehmens- sowie Staatsanleihen. Zudem hat die EZB ein neues

langfristiges Refinanzierungsprogramm implementiert, bei dem sich Geschäftsbanken von der EZB Liquidität für vier Jahre zu einem Zinssatz von bis zu - 0,4 % leihen können. Im Dezember kündigte die EZB eine Verlängerung des Ankaufprogramms bis Dezember 2017 an, wobei das Ankaufvolumen ab März 2017 wieder auf die ursprünglichen monatlichen 60 Mrd. € angepasst wird.

Der Dax bewegte sich im Jahr 2016 in einer Schwankungsbreite zwischen 8.753 und 11.481 Punkten. Zum Jahresende notierte dieser 6,9 % höher im Vergleich zum Jahresende 2015, was vor allem auf die Jahresendrallye in der Folge des Ausgangs der US-Präsidentenwahlen zurückzuführen ist.

Am Devisenmarkt verlor der Euro gegenüber dem US-Dollar im Vergleich zum Jahresende 2015 etwa 3,2 %. Per Ende Dezember notierte EUR/USD bei 1,054 (Jahresende 2015: 1,089 EUR/USD). Ein zwischenzeitliches Hoch von 1,153 EUR/USD erreichte das Währungspaar im Mai, nachdem die Fed eine vorsichtiger Vorgehensweise in Bezug auf die Leitzinserhöhungen signalisierte. Der Ölpreis (Brent) ist im Jahr 2016 um 51 % auf 56,8 USD/Barrel gestiegen. Dafür war in der zweiten Jahreshälfte vor allem die Einigung der wesentlichen ölexportierenden Staaten auf die Kürzung der Förderung verantwortlich.

## UNEINHEITLICHE ENTWICKLUNG IN RELEVANTEN MÄRKTEN

Die Schifffahrtmärkte zeigten sich im Jahr 2016 in einer weiterhin schwachen Verfassung. Insbesondere die Nachfrage für Containerschiffe enttäuschte die Erwartungen der Marktteilnehmer erneut. Für die Massenguttransporter zeigte sich der Markt etwas freundlicher. Der Öltankermarkt konnte sich auf den relativ hohen Niveaus nicht halten und ist im dritten Quartal 2016 stärker unter Druck geraten, als zunächst erwartet worden war.

Der Markt für Containerschiffe ist im Jahr 2016 weiter eingebrochen. Sowohl die Charraten als auch die Schiffswerte gaben erheblich nach. Die Verbreiterung des Panamakanals hat zu einer Konzentration der Überkapazitäten in den mittleren Größensegmenten geführt und deren Raten besonders gedrückt. Außerdem belastete der Zubau bei den großen Neo-Post-Panamax-Schiffen die anderen, kleineren Subsegmente über den sogenannten Kaskadeneffekt. Da die Verschrottungen stark anzogen und die Auslieferungen infolge von Terminverschiebungen deutlich zurückgingen, fiel das Wachstum des Flottenangebots insgesamt erfreulicherweise schwach aus. Die Containernachfrage hat sich im Jahr 2016 im Vergleich zum Vorjahr leicht verbessert, konnte aber noch nicht die erhoffte Dynamik erreichen. Die anhaltend schwache Marktverfassung spiegelt sich auch in der hohen Zahl an aufliegenden Schiffen wider. Positiv zu werten ist, dass Neubestellungen für Schiffe im Jahr 2016 nahezu ausgeblieben sind.

Im Bereich der Massengutfrachter setzte sich die Stabilisierung der Raten und Preise fort, wobei die Raten zum Jahresende 2016 einen saisonalen Aufschwung verzeichnen konnten. Die Nachfrage überraschte positiv, allerdings waren die diesbezüglichen Erwartungen

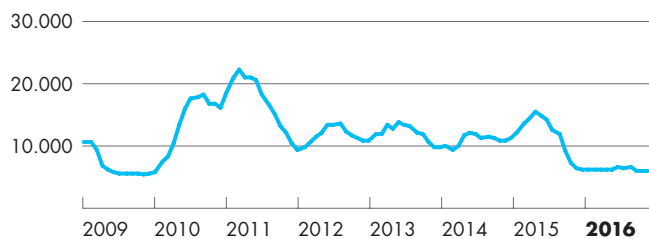
sehr niedrig. Dabei kamen positive Impulse insbesondere aus China, das wieder verstärkt Eisenerz und Kohle importierte. Auf der Angebotsseite konnten die Reeder mit Verschrottungen und Verschiebungen bzw. Abstellungen von Schiffen das Flottenwachstum erfolgreich gedrückt halten. Die Charraten lagen in allen Subsegmenten auch zuletzt leicht über Betriebskostenniveau, jedoch weiterhin unterhalb eines für die Kapitaldienstfähigkeit notwendigen Niveaus. Die Neubestellaktivität von Schiffen ging weiter zurück, sodass zuletzt so gut wie keine Bestellungen beobachtet wurden.

Der Markt für Öltanker entwickelte sich im zweiten Halbjahr 2016 schwach. Auf der Nachfrageseite bremste der gestiegene Ölpreis den Zuwachs an Transport- und Lagerbedarf ab. Andererseits beschleunigte sich das Flottenwachstum infolge der zurückliegenden Neubestellungen deutlich. Positiv ist hervorzuheben, dass auch im Bereich der Öltanker die Neubestellungen nun schon seit mehr als zwölf Monaten sehr gering ausgefallen sind.

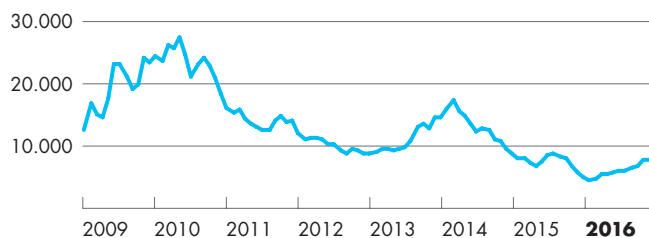
## ENTWICKLUNG DER ZEITCHARRATEN IN DER SCHIFFFAHRT

(Marktdurchschnitt, USD/Tag)

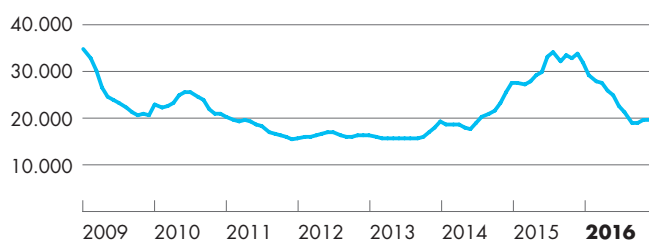
### Containerschiffe



### Massengutfrachter



### Öltanker



In Deutschland entwickelten sich die Immobilienmärkte im Jahr 2016 mehrheitlich sehr positiv. Vor allem auf den Wohnungsmärkten der Großstädte stiegen die Mieten und Immobilienpreise weiter stark an. Dabei übertraf der Anstieg der Immobilienpreise den der Mieten sehr deutlich. Die in Kraft getretenen Restriktionen für Mieterhöhungen haben bei Neuvermietungen bislang kaum Wirkung gezeigt.

Vielmehr überstieg die anhaltend sehr hohe Wohnungsnachfrage die anziehenden Fertigstellungen, sodass die Leerstände weiter sinken. Auch schwächere Regionen profitierten von dieser Entwicklung, da die Unterbringung von Flüchtlingen hier ebenfalls für eine höhere Nachfrage nach Wohnimmobilien sorgte. Auf den Büroimmobilienmärkten blieb das Mietpreiswachstum im Jahr 2016 hoch. Die merkliche Zunahme von Bürobeschäftigten sorgte für eine gegenüber dem Vorjahr stabile Büroflächennachfrage. Zugleich nahm der Flächenbestand nur moderat zu, weil die erhöhte Zahl von Fertigstellungen durch viele Nutzungsumwandlungen teilweise kompensiert wurde. Der Abbau von Leerstand hielt gleichwohl an. Auf den Einzelhandelsimmobilienmärkten nahm das Mietpreiswachstum hingegen spürbar ab. Nur die Spitzenmiete in zentralen 1a-Lagen konnte noch moderat zulegen. Der stationäre Handel partizipierte zwar vom starken privaten Konsum, erzielte aber deutlich weniger Umsatzzuwächse als der anhaltend überdurchschnittlich wachsende Online-Handel. Auf den Investmentmärkten machte sich bei einem hohen Investoreninteresse eine Angebotsknappheit bemerkbar. Während bei Büroimmobilien die Marktwerte sehr kräftig anstiegen, verzeichneten Handelsimmobilien etwas geringere Wertzuwächse.

Auf den Auslandsmärkten entwickelten sich die europäischen Büroimmobilienmärkte im Jahr 2016 sehr unterschiedlich. Während sich auf einigen Märkten wie Stockholm und Madrid die Erholung fortsetzte, stagnierte in vielen anderen Regionen die Mietentwicklung aufgrund anhaltend hoher Vakanzen. Auf dem Büroimmobilienmarkt in London schwächte sich, nicht zuletzt nach dem Brexit-Votum, die Flächennachfrage deutlich ab. Zugleich zogen die Fertigstellungen stark an, sodass die Leerstände merklich zunahm. Während die Mieten bislang kaum sanken, gingen die Marktwerte bereits spürbar zurück. Im übrigen Europa legten die Marktwerte dank der sehr hohen Investorennachfrage hingegen deutlich zu. In den USA hielt die Aufwärtsentwicklung sowohl des Büro- als auch des Wohnimmobilienmarkts bei leicht gesunkenen Büroerständen und kaum angezogenen Wohnungsleerständen sowie gestiegenen Mieten und Marktwerten an.

Der Ausbau der erneuerbaren Energien ist in den ersten zehn Monaten des Jahres 2016 weiter vorangeschritten, hat sich dabei allerdings uneinheitlich entwickelt. In Deutschland lagen die Neuinstallationen von Windenergieanlagen an Land knapp ein Viertel über dem Vorjahr und erreichten damit nicht ganz das Niveau des Rekordjahres 2014, während im Offshore-Bereich eine Normalisierung zu erkennen ist.

Im Photovoltaik-Segment hielt in Deutschland der negative Trend an: So hat sich der Zubau von Januar bis Oktober gegenüber dem Vorjahreszeitraum erneut deutlich reduziert. Dies ist u. a. das Ergebnis der in diesem Bereich bereits vollzogenen Umstellung auf ein wettbewerbsorientiertes Ausschreibungsverfahren.

Das Projektfinanzierungsvolumen für Transportinfrastruktur in Europa ist in der ersten Jahreshälfte 2016 nach vorläufigen Zahlen stark zurückgegangen. Der Anteil der Public-Private-Partnerships am gesamten Volumen ist dabei gesunken. Der größte Anteil der Finanzierungen wurde für Straßenprojekte abgeschlossen. Daneben wurden auch Flughäfen- und Seehäfenprojekte umgesetzt. Regional lagen die Schwerpunkte der Aktivitäten in Frankreich, Spanien, Großbritannien und den Niederlanden. Zu den bedeutenden institutionellen Investoren zählten Pensionskassen und Versicherungen, die Infrastrukturinvestitionen als eine Anlagealternative im Niedrigzinsumfeld ansehen. Im Logistikbereich entwickelten sich die Umsätze in den ersten drei Quartalen des Jahres 2016 schwächer als im Vorjahreszeitraum.

Im verarbeitenden Gewerbe fiel der Produktionszuwachs im Zeitraum Januar bis September 2016 deutlich höher aus als im Vorjahreszeitraum. Dabei entwickelten sich die einzelnen Branchen unterschiedlich: Während die Chemiebranche und der Maschinenbau ein rückläufiges Produktionsvolumen aufwiesen, konnten die Elektrotechnik, das Metallgewerbe und die Unternehmen aus den Bereichen Pharma- und Automobilindustrie Zuwächse vermelden. Auch das Ernährungsgewerbe legte bei der Produktion nach einem Rückgang im Vorjahr wieder deutlich zu.

Die Unternehmen des Großhandels verzeichneten in den ersten neun Monaten 2016 schwächere Umsätze im Vergleich zum Vorjahreszeitraum, was im Wesentlichen auf den Umsatzrückgang der produktionsnahen Großhändler zurückzuführen ist. Die Großhändler für konsumnahe Güter wiesen dagegen leichte Zuwächse aus. Im Vergleich zum Großhandel fiel die Umsatzentwicklung im Einzelhandel positiver aus. Sowohl der Lebensmitteleinzelhandel als auch die wesentlichen übrigen Segmente des Einzelhandels konnten ihre Umsätze steigern. Der Bekleidungseinzelhandel verzeichnete allerdings deutliche Umsatzeinbußen.

Der Gesundheitsmarkt, so auch der Krankenhausmarkt, wächst im Zuge der demografischen Entwicklung und des medizinischen Fortschritts stetig. Die wirtschaftliche Lage vieler Krankenhäuser bleibt trotz steigender Einnahmen weiterhin angespannt. Mit Inkrafttreten des Krankenhausstrukturgesetzes zum Anfang des Jahres 2016 ist künftig mit einer steigenden Profitabilität der Häuser zu rechnen.

## WECHSELHAFTES UND HERAUSFORDERNDES UMFELD FÜR BANKEN

### VOLATILES MARKTUMFELD DURCH UNSICHERHEIT GEPRÄGT

Vor dem Hintergrund der Unsicherheit über den weiteren Kurs der großen Notenbanken, die Wachstumsperspektiven wichtiger Emerging Markets, namentlich Chinas, Brasiliens und Russlands, sowie nicht zuletzt wachsender Sorgen hinsichtlich eines zunehmenden Protektionismus infolge der US-Präsidentenwahlen war auch das Marktumfeld für Banken im Jahr 2016 von erheblicher Volatilität gekennzeichnet. Während die globalen Themen insbesondere zu Jahresbeginn für deutlich nachgebende Aktiennotierungen für Banken sorgten, kam – nach einer zwischenzeitlichen Erholung – die Abstimmung der britischen Wähler über den Verbleib in der EU (Brexit) als zusätzlicher, für Turbulenzen sorgender Unsicherheitsfaktor hinzu. Dabei beschränkten sich die Befürchtungen der Marktteilnehmer hinsichtlich der Auswirkungen des Brexit nicht auf britische Banken, sondern, aufgrund der zentralen Stellung des Finanzplatzes London für den EU-Bankenmarkt, auch auf andere große europäische Finanzinstitute. Damit verschärfte die negative Markthaltung insbesondere die ohnehin schwelenden Sorgen hinsichtlich der Stabilität des italienischen Bankensystems. Hier kam es zum Jahresende zu erneuten Diskussionen hinsichtlich des Rekapitalisierungsbedarfs einzelner Institute sowie um die Anwendung der BRRD. In Deutschland standen die hohen Belastungen aus Risikovorsorge bei den schiffsfinanzierenden Banken im Vordergrund.

Ein im Jahresverlauf 2016 einer Lösung zugeführtes Thema bildete das bereits Anfang März 2015 verkündete Schuldenmoratorium für die österreichische Heta Asset Resolution AG (HETA). Nachdem ein erstes Rückkaufangebot des Bundeslandes Kärnten an die Gläubigerbanken abgelehnt wurde, zeichnete sich im Mai eine Einigung ab, die dann im Oktober rechtskräftig umgesetzt wurde. Mit der überwiegenden Mehrheit der Gläubiger hat sich Kärnten auf einen Kompromiss verständigt, der den Tausch der Heta-Anleihen in Nullkuponanleihen des Kärntner Ausgleichzahlungsfonds mit einem Barwert von 90% der Forderungen oder alternativ eine Zahlung von 75% der Forderungen in bar vorsieht.

Angesichts der erheblichen wirtschaftlichen und politischen Unsicherheiten hielt die EZB an ihrer expansiven Geldpolitik, die nunmehr auch den Ankauf von Unternehmensanleihen vorsieht, fest und verlängerte damit die Aussicht der Marktteilnehmer auf ein weiterhin auf der Ertragslage der Banken lastendes Niedrigzinsumfeld. Ausgelöst nicht zuletzt durch die Erwartungen eines steigenden Haushaltsdefizits in den USA stellte sich zum Jahresende eine Aufwärtsentwicklung ein. Die noch immer flache Zinsstrukturkurve führte zu anhaltendem Druck auf den Zinsüberschuss der Banken aufgrund sinkender Erträge aus der Fristentransformation sowie einer sich verringernden Verzinsung der Eigenkapitalpositionen.

Vor diesem schwierigen Hintergrund sehen sich die Banken gefordert, eine stetige Überprüfung ihrer strategischen Ausrichtung vorzunehmen. Denn der hohe Ertragsdruck im Bankensektor birgt im Zusammenhang mit der moderaten Kreditnachfrage deutscher Unternehmen zunehmend die Gefahr einer nicht risikoadäquaten Bepreisung von Kreditfinanzierungen. Gleichzeitig machten sich auf der Kostenseite die höheren Aufwendungen für die europäische Bankenabgabe sowie die Kosten für die steigenden regulatorischen Anforderungen bemerkbar. Vor diesem Hintergrund haben viele Banken neben der Fokussierung ihrer Geschäftsmodelle umfangreiche Kosten- und Effizienzprogramme in die Wege geleitet, um nachhaltig angemessene Renditen erwirtschaften zu können.

### BANKENAUFICHT IM ZEICHEN VON SREP

Neben dem schwierigen Marktumfeld war der Bankenmarkt im Jahr 2016 zudem von regulatorischen Veränderungen im Rahmen der weiteren Umsetzung der europäischen Bankenunion sowie von Basel III geprägt. So trat zum 1. Januar 2016 die europäische Richtlinie zur Bankensanierung und -abwicklung (BRRD, Bank Recovery and Resolution Directive) in Kraft. Ein Jahr früher als auf europäischer Ebene war bereits das entsprechende deutsche Sanierungs- und Abwicklungsgesetz (SAG) in Kraft getreten. In diesem Zusammenhang ging auch die finale Verantwortung für die Abwicklungspläne der Banken von der nationalen Abwicklungsbehörde (FMSA) zum 1. Januar 2016 auf das europäische Single Resolution Board (SRB) über.

Mit dem Ausbau der Bankenunion und der Sicherungssysteme hat sich auch das Monitoring der Banken durch die Bankenaufsicht weiter intensiviert. Wesentlich ausgeweitet wurde das aufsichtliche Monitoring durch den Überprüfungs- und Bewertungsprozess (Supervisory Review and Evaluation Process, SREP) für die direkt von der EZB beaufsichtigten Banken. So hat die EZB bereits Anfang des Jahres 2016 ihre Prioritäten für die im SREP-Prozess detaillierter zu untersuchenden Themen festgelegt. Die fünf von der Aufsicht identifizierten Schwerpunkte sind eine Überprüfung der Geschäftsmodelle der Banken, Kreditrisiken, die Angemessenheit der Kapital- und Liquiditätsausstattung sowie Risk Governance und Datenqualität. Dabei stehen das Risiko im Zusammenhang mit den Geschäftsmodellen sowie die Ertragsschwäche im Niedrigzinsumfeld am stärksten im Fokus. Im Hinblick auf die Kreditrisiken stehen die Behandlung sowie der Abbau von notleidenden Krediten im Vordergrund.

Der SREP-Prozess bezieht insbesondere auch groß angelegte Datenanalysen, sogenannte Short-Term Exercises, mit ein. Dies betraf nicht zuletzt auch die deutschen schiffsfinanzierenden Banken, die umfangreiche Daten an die Bankenaufsicht zu liefern hatten. Stärker als in der bisherigen Aufsichtspraxis stellen die EZB sowie die nationalen Aufsichten auch die Geschäftsmodelle, Fundingpläne und die internen Risikomodelle der Banken auf den Prüfstand und ziehen europaweite Benchmarkanalysen, wie zum Beispiel das im Herbst 2016 erneut durchgeführte Transparency Exercise, zur Beurteilung heran. Ziel des umfassenderen aufsichtlichen Monitoringansatzes ist es, Schief lagen bei Banken frühzeitig zu erkennen und mit geeigneten Maßnahmen

gegenzusteuern. Gleichzeitig soll durch die steigenden Veröffentlichungspflichten die Markttransparenz gestärkt werden.

Zudem waren die europäischen Banken mit der Bearbeitung des am 29. Juli 2016 veröffentlichten Stresstests beschäftigt. Dieser war im ersten Quartal 2016 mit einer Veröffentlichung der Methodologie sowie der Szenarien gestartet. Während im Jahr 2016 lediglich eine Auswahl von europäischen Banken mit einer Bilanzsumme von mehr als 100 Mrd. € am EBA-Stresstest teilnahm, haben die anderen von der EZB direkt beaufsichtigten Banken einen sogenannten SREP-Stresstest durchlaufen, dessen Inhalte sich im Wesentlichen mit dem EBA-Stresstest deckten, der aber für die nicht am EBA-Stresstest teilnehmenden Institute nicht veröffentlicht wird. Die HSH Nordbank nahm im Rahmen des SREP-Prozesses an dem Stresstest der EZB teil.

Die inhaltlichen Schwerpunkte des Stresstests knüpften direkt an die aktuellen Herausforderungen im Bankenumfeld an. So sah der Stresstest insbesondere eine Modellierung der Auswirkungen des Niedrigzinsumfelds, von Währungsschwankungen sowie der Anfälligkeit für Rechtsrisiken vor. Die Ergebnisse des Stresstests ließen die Aufseher in die Beurteilung der Geschäftsmodelle der Banken im Rahmen des SREP-Prozesses einfließen. Im Dezember 2016 teilte die Aufsicht den von ihr beaufsichtigten Banken im Rahmen des SREP-Prozesses die individuellen Kapitalvorgaben mit. Diese enthalten nun einerseits eine aufsichtsrechtliche Frühwarnschwelle (Pillar 2 Guidance „P2G“) sowie eine bindende Mindestanforderung (Pillar 2 Requirement „P2R“). In Summe stiegen die Eigenkapitalanforderungen an die großen europäischen Banken leicht an.

In ihrer Gesamtheit haben die umfassenden und strengeren regulatorischen Vorgaben wesentlich dazu beigetragen, die Stabilität im europäischen Bankensystem zu stärken. So dürften die deutschen Banken im Durchschnitt vor dem Hintergrund der strengeren Kapitalvorschriften durch die schrittweise Einführung von Basel III sowie die vorgesehene Einführung von weiteren regulatorischen Kapitalpuffern ihre Kapitalausstattungen im Jahr 2016 weiter gestärkt haben. Gleichzeitig zeigt sich aber zunehmend, dass insbesondere die im internationalen Vergleich geringen Marktanteile sowie die schwache Ertragslage der deutschen Banken der Thesaurierungsfähigkeit enge Grenzen setzen und damit striktes Kostenmanagement sowie der konsequente Abbau von Risikopositionen weiter im Fokus bleiben werden.

#### **RAHMENBEDINGUNGEN BEEINFLUSSEN GESCHÄFT DER HSH NORDBANK**

Das volatile und wettbewerbsintensive Umfeld schlug sich auch im Geschäftsverlauf der Bank nieder. Dabei gestaltete sich die Entwicklung der für die Bank relevanten Märkte im Jahr 2016 uneinheitlich. Während das Immobilienumfeld in Deutschland überwiegend positiv war, blieb die Lage in den Schiffsmärkten weiterhin sehr herausfordernd. Im Unternehmenskundenbereich machten sich die gute Liquiditätsausstattung der Kunden sowie das anhaltende Niedrigzinsniveau im zunehmend wettbewerbsintensiven Umfeld bemerkbar. Mit Blick auf diese Marktentwicklungen konnte die Bank auch unter Berücksichtigung

der strikten Risikovorgaben ihre gute Positionierung in den Zielmärkten belegen. Das abgeschlossene Neugesäftsvolumen lag leicht über dem Vorjahresniveau. Gleichwohl lassen die Margen im Kundengeschäft angesichts der hohen Wettbewerbsintensität weiter nach und liegen merklich unter dem definierten Ambitionsniveau. Der Immobilienbereich konnte seine gute Marktposition mit einem Neugesäftsvolumen auf Vorjahresniveau erneut bestätigen, im Unternehmenskundenbereich gelang es, das Volumen des Vorjahres spürbar zu übertreffen. Im Bereich Shipping erfolgten Geschäftsabschlüsse vor dem Hintergrund der schwierigen Marktsituation auf äußerst selektiver Basis.

Einfluss auf die Vermögens- und Finanzlage der Bank und insbesondere das Handelsergebnis hatte die Unsicherheit der Finanzmärkte, nicht zuletzt im Zeitraum um die Brexit-Entscheidung. Die leichte Aufwertung und die erhöhte Volatilität des US-Dollars gegenüber dem Euro haben ebenfalls die Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage beeinflusst, auch wenn die Abhängigkeit der Bank von der EUR/USD-Wechselkursentwicklung nach der durchgeführten Veräußerung überwiegend in US-Dollar denominierter notleidender Kredite in Höhe von nominal 5 Mrd. € an die hsh portfoliomanagement AöR deutlich abgenommen hat. In diesem Zusammenhang wurden auch der Refinanzierungsbedarf sowie die Liquiditätsposition der Bank signifikant entlastet.

Die uneinheitliche Entwicklung der relevanten Märkte schlug sich nicht zuletzt in der Risikovorsorge nieder. Aufgrund der anhaltend schwierigen Branchenentwicklung in der Schifffahrt hat die Bank im Jahr 2016 erneut hohe Risikovorsorge auch für die betroffenen, weit überwiegend von der Ländergarantie abgesicherten Altbestände gebildet. Die gute Ertragslage insbesondere deutscher Firmenkunden ermöglichte demgegenüber Auflösungen von Risikovorsorge in diesem Bereich.

Der anhaltenden Herausforderung hinsichtlich einer dem Marktumfeld angemessenen Kostenbasis trug die Bank ebenfalls Rechnung. So konnte im Zuge der konsequenten Umsetzung von Kosteneinsparungsmaßnahmen der operativ steuerbare Personal- und Sachaufwand gegenüber dem Vorjahr weiter gesenkt werden. Damit begegnet die Bank auch den durch eine Vielzahl neuer regulatorischer Vorgaben verursachten Kostensteigerungen sowie den Belastungen, die sich aufgrund der europäischen Bankenabgabe und des Beitrags zur Einlagensicherung für die HSH Nordbank im Jahr 2016 ergeben haben.

Einzelheiten zum EU-Verfahren, zur Geschäftsentwicklung und zur Lage der Bank werden in den nachfolgenden Kapiteln erläutert.

## **GESCHÄFTSVERLAUF – WESENTLICHE ENTWICKLUNGEN UND EREIGNISSE IM BERICHTSJAHR 2016**

Die Entwicklung im Geschäftsjahr 2016 war hauptsächlich von der Vorbereitung und Umsetzung der am 2. Mai 2016 getroffenen Entscheidung der EU-Kommission im EU-Beihilfeverfahren über die Wiedererhöhung der von den Ländern gewährten Zweitverlustgarantie von 7 Mrd. € auf 10 Mrd. € sowie von der Fokussierung auf die operativen Aktivitäten der Bank geprägt.

Nach dem Zusagenkatalog der Bundesrepublik Deutschland gegenüber der EU-Kommission, auf dem die Entscheidung im EU-Beihilfeverfahren basiert, ist eine Veräußerung der HSH Nordbank AG durch die bisherigen strategischen Eigentümer bis zum 28. Februar 2018 vorgesehen. Vor dem Hintergrund dieser Privatisierung wurden im Geschäftsjahr 2016 bedeutende Maßnahmen zur Vorbereitung des kommenden Eigentümerwechsels auf den Weg gebracht. Dazu gehört einerseits die größtenteils plankonforme Umsetzung der nach der EU-Entscheidung vorgesehenen Strukturmaßnahmen sowie andererseits organisatorische und personelle Veränderungen innerhalb der Bank. Zugleich mit den Vorbereitungen zum Eigentümerwechsel hat die Bank im abgeschlossenen Jahr ihre operativen Geschäftsaktivitäten intensiv vorangetrieben. Im Vordergrund stand dabei die Gewinnung von Neugeschäften mit angemessenem Ertrags- und Risikoprofil in einem teilweise sehr anspruchsvollen Marktumfeld. Ferner wurden Restrukturierungsaktivitäten im Shipping-Bereich konsequent forciert, um das Volumen notleidender Kredite weiter zu reduzieren. Planmäßig vorangekommen ist die Bank zudem mit den organisatorischen und prozessualen Optimierungen im Rahmen des intensivierten Kostensenkungsprogramms.

Insgesamt hat die Bank ihre wesentlichen für das Jahr 2016 gesteckten Ziele erreicht und das Geschäftsjahr mit einem positiven Ergebnis vor Steuern, das von einer guten operativen Entwicklung der Kernbank sowie den strukturell bedingten Belastungen der Abbaubank geprägt war, abgeschlossen.

### **FORMELLE ENTSCHEIDUNG IM LAUFENDEN EU-BEIHILFEVERFAHREN**

Die am 2. Mai 2016 getroffene EU-Entscheidung zur Wiedererhöhung der von den Ländern gewährten Zweitverlustgarantie von 7,0 Mrd. € auf 10,0 Mrd. € bestätigt bzw. konkretisiert im Grundsatz die informelle Verständigung vom 19. Oktober 2015 und beruht auf einem Zusagenkatalog der Bundesrepublik Deutschland gegenüber der EU-Kommission (EU-Entscheidung). Die vereinbarten Strukturmaßnahmen sollen nach Umsetzung zu einer verbesserten Finanz- und Risikosituation führen und die Basis für eine nachhaltig tragfähige Struktur sowie ein zukunftsfähiges Geschäftsmodell der HSH Nordbank bilden.

Zu den Strukturmaßnahmen zählen die Veräußerung notleidender Kredite in Höhe von 5,0 Mrd. € zu den unter beihilferechtlichen Aspekten von der EU-Kommission ermittelten Marktwerten an die Ländereigner sowie die Veräußerung eines im Wesentlichen garanti gedeckten Altportfolios von bis zu 3,2 Mrd. € am Markt. Ein weiterer Punkt der EU-Entscheidung ist die Änderung der künftigen Gebührenstruktur der Zweitverlustgarantie, die mit der Etablierung einer Holdinggesellschaft sowie einer zu privatisierenden Tochtergesellschaft, die die operative Geschäftstätigkeit der HSH Nordbank umfasst, verbunden ist. Ferner ist der Verkauf der operativen Gesellschaft bis zum 28. Februar 2018 vorgesehen. Diese Veräußerungsfrist ist mit der Unterzeichnung eines Kaufvertrags eingehalten und kann bei Verzögerungen aus nicht unter Kontrolle der Länder stehenden Gründen bei der technischen Umsetzung des Modells mit Zustimmung der EU-Kommission um bis zu sechs Monate verlängert werden.

### **Stringente Umsetzung der EU-Strukturmaßnahmen**

Die Bank hat unmittelbar nach der EU-Entscheidung mit der Vorbereitung und Umsetzung der Strukturmaßnahmen begonnen. So konnten bedeutende Strukturmaßnahmen weitestgehend plankonform abgeschlossen werden.

In diesem Zusammenhang wurde bereits zum 30. Juni 2016 ein Portfolio notleidender Schiffskredite in Höhe von 5 Mrd. € (Stichtag 31. Dezember 2015) an die ländereigene hsh portfoliomanagement AöR veräußert. Dadurch konnte die Bank spürbar von Altkrediten im Bereich Shipping befreit werden, die im Zuge der signifikanten Geschäftsausweitung bis zum Jahr 2009 eingegangen wurden. Der von der EU-Kommission für dieses Portfolio festgelegte Kaufpreis (2,4 Mrd. €) wurde im dritten Quartal 2016 an die Bank bezahlt, wodurch sich die Liquiditätslage der Bank weiter verbessert hat. Die durch die Veräußerung entstandenen Verluste (2,6 Mrd. €) wurden im Rahmen der Verlustabrechnung unter der Garantie abgerechnet. Davon entfielen 1,3 Mrd. € auf die Erstverlusttranche und 1,3 Mrd. € auf die Zweitverlusttranche der Garantie. Insgesamt wurde die Zweitverlusttranche zum 31. Dezember 2016 mit 1,9 Mrd. € in Anspruch genommen. Gleichwohl verfügt die Bank aufgrund der komplexen Abrechnungsbedingungen des Garantievertrags sowie einer im Rahmen der EU-Entscheidung im Verhältnis zum gesamten NPE-Volumen nur geringen Entlastung über einen sehr hohen Bestand an Altlasten aus den Jahren bis zum Jahr 2009, der den Privatisierungsprozess erschwert und dessen Abbau konsequent fortgesetzt wird.

Des Weiteren wurde die Holdingstruktur im zweiten Quartal 2016 etabliert, wodurch eine deutliche Entlastung der operativen HSH Nordbank von Garantiegebühren umgesetzt wurde. Demnach zahlt die operative Gesellschaft ab dem 1. Januar 2016 für die Bereitstellung der Zweitverlustgarantie eine Grundprämie von 2,2 % (bisher 4 %), die ausschließlich auf den nicht gezogenen, d. h. den nicht in Anspruch genommenen Teil der Garantie berechnet wird (bisher berechnet auf den Nominalbetrag des Garantierahmens).

Mit der Implementierung der Holdingstruktur ist auch eine Veränderung der Eigentümerstruktur an der HSH Nordbank einhergegangen. Haupteigentümer der operativen HSH Nordbank ist mit 94,9 % die HSH Beteiligungs Management GmbH. Des Weiteren sind mit 5,1 % Privatinvestoren beteiligt, die von J.C. Flowers & Co. LLC beraten werden.

Im zweiten Halbjahr 2016 hat die Bank zudem mit intensiven Vorbereitungen für die geplanten Portfolioverkäufe am Markt begonnen. Im Zuge der Umsetzung der EU-Entscheidung wurde der Verkauf leistungsgestörter Kredite in Höhe von bis zu 3,2 Mrd. € am Markt genehmigt. In diesem Zusammenhang hat die Bank bedeutende Altportfolios mit klarem Fokus auf eine weitere Risikoentlastung der Bankbilanz selektiert (Marktportfolio) und einen durch verschiedene Phasen gekennzeichneten Veräußerungsprozess durchgeführt. Als Ergebnis dieses Prozesses wurde die Veräußerung eines Altkreditportfolios mit einem Volumen von rund 1,6 Mrd. € am 27. Januar 2017 vertraglich unterzeichnet. Somit ist die bis zum Jahresende 2016 avisierte Umsetzung leicht verspätet erfolgt. Die Effekte auf die Ertragslage wurden gleichwohl zum 31. Dezember 2016 bilanziell berücksichtigt. Dieses Portfolio umfasst im Wesentlichen rund 0,8 Mrd. € Flugzeugfinanzierungen und rund 0,5 Mrd. € kontinental-europäische Gewerbeimmobilienkredite aus der Zeit vor dem Jahr 2009. Eine zusätzliche Entlastung von rund 0,3 Mrd. € erreichte die HSH Nordbank zudem durch Einzelverkäufe an weitere Investoren sowie durch Tilgungen innerhalb des ursprünglich zum Verkauf stehenden Portfolios. Über den Kaufpreis wurde Stillschweigen vereinbart. Die Kaufverträge bedürfen noch neben der Erfüllung weiterer Voraussetzungen der kartellrechtlichen Genehmigung, die im zweiten Quartal 2017 erwartet wird. Weitere Details zum Verkauf des Marktportfolios enthalten der „Prognose-, Chancen- und Risikenbericht“ sowie die Note 34 im Anhang.

### Privatisierungsprozess hat begonnen

Der Privatisierungsprozess schreitet zügig voran. Mit der am 23. Januar 2017 veröffentlichten Verkaufsanzeige der Ländereigner hat der offizielle Teil der Privatisierung der HSH Nordbank begonnen. Bereits seit dem dritten Quartal 2016 unterstützt die Bank ihre Eigentümer intensiv im Rahmen der Vorbereitungen des Verkaufsprozesses. So werden spezielle Verkaufsunterlagen aufbereitet, Gespräche mit potenziellen Interessenten geführt und organisatorische Veränderungen auf den Weg gebracht. Insbesondere wurden die Berichtsstrukturen der Kernbank und der Abbaubank (ehemals Restructuring Unit) und damit auch die Segmentstruktur angepasst.

Zur transparenten Darstellung der jeweiligen Wertschöpfungsstruktur wurde eine Portfolioreallokation zwischen der Kernbank und der Abbaubank durchgeführt. Dadurch werden eine Optimierung des Kernbankportfolios sowie eine sachgerechtere und einheitlichere Zuordnung von leistungsgestörten Altkrediten in der Abbaubank erreicht und damit die Komplexität der Konzernstruktur deutlich reduziert.

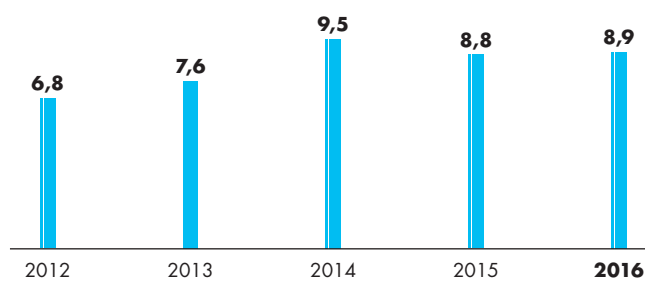
Auf weitere Einzelheiten bezüglich der Portfolioreallokation sowie der Veränderungen in den Segmenten wird nachfolgend in dem Kapitel „Segmente“ eingegangen.

### POSITIVE NEUGESCHÄFTSENTWICKLUNG

Das Neugeschäft der Kernbank hat sich vor allem im zweiten Halbjahr 2016 gut entwickelt. Insgesamt hat die Kernbank der HSH Nordbank im abgelaufenen Geschäftsjahr 8,9 Mrd. € Neugeschäft realisiert. Der Bank ist es somit gelungen, in einem teilweise sehr schwierigen Marktumfeld das Volumen des Vorjahres von 8,8 Mrd. € sowie andererseits die zum Halbjahr 2016 gemachte Prognose leicht zu übertreffen. Zu dieser positiven Entwicklung haben im Wesentlichen die Bereiche Unternehmenskunden und Immobilien beigetragen. Insbesondere im Bereich Unternehmenskunden konnte das Vorjahresniveau spürbar übertroffen werden, während im Bereich Immobilien das sehr gute Vorjahresniveau erreicht wurde und damit die Neugeschäftsplanung in diesem Bereich deutlich übertroffen wurde. Erwartungsgemäß ist die Neugeschäftsentwicklung im Bereich Shipping aufgrund der äußerst herausfordernden Marktverhältnisse und der gezielten Aussteuerung des Risikoprofils in diesem Bereich nicht zufriedenstellend. Sie liegt insofern sowohl deutlich unter dem geplanten Wert als auch unter dem Vorjahresniveau. Dies hat im Wesentlichen dazu geführt, dass die ursprüngliche Neugeschäftsplanung nicht vollumfänglich erreicht wurde.

### NEUGESCHÄFT DER KERNBANK

(Mrd. €)



Der Anteil der ausgezahlten Neukredite am abgeschlossenen Neugeschäft (Auszahlungsquote) konnte im Verlauf des Geschäftsjahres 2016 gesteigert werden und liegt zum 31. Dezember 2016 über dem geplanten Niveau. Die in dem stark wettbewerbsintensiven Umfeld erzielten Zinsmargen stabilisierten sich im vierten Quartal 2016, liegen jedoch weiterhin unter dem Vorjahr und verfehlen insgesamt

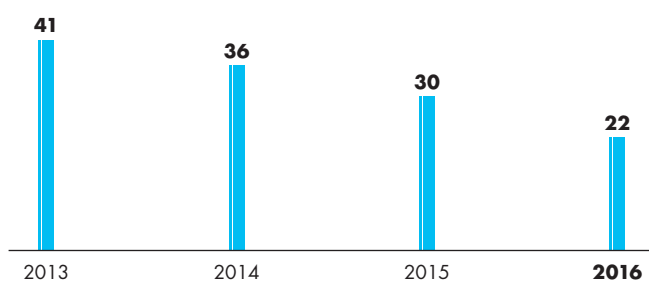
auch das angestrebte Ambitionsniveau. Das Cross-Selling-Ergebnis aus verschiedenen Bankdienstleistungen über die Kreditfinanzierung hinaus entwickelte sich dagegen plangemäß. Im Zuge des voranschreitenden Risikoabbaus konnten insbesondere in der Abbaubank erwartungsgemäß weniger Kreditprovisionen aus Restrukturierungen vereinnahmt werden, was wesentlich zu dem insgesamt moderat unter Vorjahr liegenden Cross-Selling-Ergebnis beigetragen hat. Zu den am stärksten von den Kunden der Kernbank nachgefragten Leistungen zählten weiterhin Anlageprodukte. Die Cross-Selling-Erträge im Derivatebereich liegen auf Vorjahresniveau, unterschreiten damit gleichwohl moderat den geplanten Wert.

### FORCIERTER ABBAU DER ALTBESTÄNDE

Die Reduzierung der Altbestände in der Abbaubank wurde unter Berücksichtigung der komplexen Abrechnungsbedingungen des Garantievertrags auch im Jahr 2016 planmäßig fortgesetzt. Das Portfolio wurde seit dem 31. Dezember 2015 insgesamt um 8 Mrd. € abgebaut. Die Veränderung setzt sich einerseits aus der Reduzierung im Zusammenhang mit der Ländertransaktion in Höhe von 5 Mrd. € sowie andererseits aus dem darüber hinausgehenden regulären Portfolioabbau von Altlasten in Höhe von 3 Mrd. € (inklusive Wechselkurseffekten) zusammen.

### SEGMENT ASSETS DER ABBAUBANK

(Mrd. €)



Im zweiten Halbjahr 2016 hat die Bank eine Portfolioreallokation zwischen der Kernbank und der Abbaubank durchgeführt. Damit wird eine klarere Trennung zwischen problembelasteten Altkrediten einerseits und dem strategischen Bestands- und Neugeschäftsportfolio andererseits erreicht und so eine transparentere und verursachungsgerechtere Struktur auf Basis der internen Berichterstattung dargestellt. Im Rahmen der Portfolioreallokation wurden einerseits leistungsgestörte Altkredite in Höhe von 6,2 Mrd. € überwiegend aus dem Shipping-Bereich der Kernbank an die Abbaubank übertragen. Andererseits wurden vornehmlich aus dem Divestmentbereich der Abbaubank Portfolios in Höhe von 4,5 Mrd. € in die Kernbank umgebucht. Dabei handelt es sich größtenteils um das Staatsfinanzierungsportfolio, welches als Deckungsstock für öffentliche Pfandbriefe dient. Insgesamt erhöhte sich das Portfolio der Abbaubank durch diese Reallokation um 1,7 Mrd. €, gleichzeitig nahm das Portfolio der Kernbank um den gleichen Betrag ab. Zu Vergleichszwecken wurden alle Vorjahres- sowie Planzahlen entsprechend angepasst.

Die durch die Garantie abgedeckten Volumina entfallen nach der Portfolioreallokation zu 38 % auf die Kernbank, zu 61 % auf die Abbaubank und zu 1 % auf nicht berichtspflichtige Segmente. Die Garantiegebühren werden auf der Basis des regulatorischen Eigenkapitals des garantierten Portfolios auf die Segmente aufgeteilt. In diesem Zusammenhang entfallen auf die Kernbank 12 % und auf die Abbaubank 88 % der Garantiegebühren.

Trotz der anhaltend sehr schwierigen Marktverhältnisse in der Schifffahrt wurde der Abbau von notleidenden Schiffsforderungen mittels Restrukturierung von Schiffskrediten im ersten Halbjahr 2016 weiter fortgesetzt. Dabei werden Tranchen von Schiffskrediten an Investoren übertragen, durch die die Bank ihre Risiken im Portfolio verringert. Zugleich sichert sich die Bank im Zuge der Transaktionen die Möglichkeit, an einer Erholung der Schifffahrt zu partizipieren. Im ersten Halbjahr 2016 wurden fünf neue Transaktionen dieser Art mit einem Gesamtvolumen von rund 0,5 Mrd. US-Dollar umgesetzt. Im zweiten Halbjahr 2016 wurden keine weiteren derartigen Transaktionen abgeschlossen.

### KOSTENPROGRAMM WIRD STRINGENT UMGESETZT

Die seit dem Jahr 2014 vorgenommene Kostensenkung wirkt dem zunehmenden Ertragsdruck im wettbewerbsintensiven Bankenmarkt sowie den steigenden Aufwendungen für regulatorische Anforderungen entgegen. Mit der Zielsetzung, eine für die Bank nachhaltige angemessene Cost-Income-Ratio von grundsätzlich unter 50 % zu erreichen, hat der Vorstand am 15. Juni 2016 eine weitergehende Reduzierung des Verwaltungsaufwands in den Jahren 2016 bis 2018 im Rahmen des Kostensenkungsprogramms 2018PLUS beschlossen. Die vorgesehenen Maßnahmen sehen einen zusätzlichen Personalabbau von 317 Vollzeitbeschäftigten (VAK) sowie weitere Sachkosteneinsparungen, insbesondere für Grundstücke und Gebäude sowie Beratung, vor. Einzelheiten zur Umsetzung des Personalabbaus sind in einem Interessenausgleich geregelt, auf den sich der Vorstand und der Konzernbetriebsrat im dritten Quartal 2016 geeinigt haben. Der seit dem Jahr 2011 bestehende Sozialplan wurde in geringem Umfang modifiziert und enthält die für einen sozialverträglichen Personalabbau anzuwendenden Instrumente. Die weiteren Einsparungen im Bereich der Sachkosten sind im Geschäftsjahr 2016 identifiziert, beschlossen und teilweise bereits umgesetzt worden.

Bei der Umsetzung der steuerbaren operativen Kostenmaßnahmen ist die Bank im Jahr 2016 plankonform vorangekommen. Als Basis für den vorgesehenen Personalabbau wurde insbesondere die Straffung der Organisationsstruktur vorgenommen. Des Weiteren wurde die Einbindung des Bereichs Special Loans, der insbesondere auch für Kreditanierungen im Bereich der Altportfolios der Abbaubank zuständig ist, in das CRO-Ressort im vierten Quartal 2016 umgesetzt. Ergänzend hat die Reduzierung insbesondere von Rechtsberatungs-, Grundstücks- und sonstigen personalnahen Sachkosten zum gezielten Sachkostenmanagement beigetragen. Bei den Personalkosten konnten bis zum Jahresende bereits rund zwei Drittel des geplanten Abbaus mit Mitarbeitern vertraglich vereinbart werden.



Über das Kostensenkungsprogramm hinaus trägt das sogenannte Lean Management zu gezielten Prozess- und Qualitätsverbesserungen bei. Die Lean-Management-Philosophie und -Methode wurde seit dem Jahr 2011 sukzessive in den Unternehmensbereichen mit den Führungskräften unter umfangreicher Mitarbeiterbeteiligung eingeführt. Die bankweite Umsetzung wurde bereits zum Ende des Jahres 2015 abgeschlossen. Im Rahmen des sogenannten kontinuierlichen Verbesserungsprozesses werden durch die Unternehmensbereiche stetig weitere Maßnahmen zur Steigerung der Effizienz entwickelt und umgesetzt. So konnten seit Beginn des Lean-Management-Programms Effizienzpotenziale in spürbarem Umfang identifiziert und bereits ausgeschöpft werden.

Um von den Chancen der Digitalisierung noch stärker zu profitieren, hat die Bank die Initiative „Digital Business“ bereits im Jahr 2015 gestartet. Wesentliche Zielsetzungen sind die Entwicklung bedarfsge-rechter, innovativer Lösungen zur Stärkung der Kundenbindung sowie die weitere Verbesserung interner Prozesse. Hierfür werden fokussierte Digitalisierungsmaßnahmen mit konkretem Wertbeitrag für die HSH Nordbank und ihre Kunden entwickelt sowie die bereits bestehenden Aktivitäten bankweit gebündelt. Erste bedeutende Maßnahmen wurden bereits umgesetzt. Zum Beispiel ermöglicht die Einführung der HSH Banking App den Geschäftskunden, ihre Konten und den Zahlungsverkehr mit mobilen Endgeräten effizient zu überwachen und zu steuern.

### **VORSTAND DER HSH NORDBANK IM JAHR 2016 NEU AUFGESTELLT**

In seiner Sitzung am 9. Mai 2016 hat der Aufsichtsrat Veränderungen des Vorstands beschlossen: Stefan Ermisch, bislang Finanzvorstand und stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Bank, ist zum 10. Juni 2016 an die Spitze der HSH Nordbank AG gerückt und führt seitdem als Vorstandsvorsitzender die Bank in der wichtigen Phase des vorgesehenen Eigentümerwechsels. Constantin von Oesterreich hat sein Amt als Vorstandsvorsitzender nach der Bilanz-Pressekonferenz am 9. Juni 2016 niedergelegt und damit den Führungswechsel zu Beginn des Privatisierungsprozesses eingeleitet. Zum 10. Juni 2016 hat der Marktvorstand Matthias Wittenburg im gegenseitigen Einvernehmen die Bank verlassen. Taggleich hat Torsten Temp als alleiniger Marktvorstand die Verantwortung übernommen. Neuer Finanzvorstand ist seit dem 1. Juli 2016 Oliver Gatzke, der bisher den Bereich Finanzen geleitet hat. Ulrik Lackschewitz wurde am 29. Mai 2015 zum Risikovorstand (CRO) der HSH Nordbank bestellt.

## ERTRAGS-, VERMÖGENS- UND FINANZLAGE

### ERWARTUNG ÜBERSTIEGENDES KERNBANKERGEBNIS

Die Kernbank, die nach der Änderung der internen Berichterstattung und damit auch der Segmentstruktur die Segmente Immobilien, Shipping, Unternehmenskunden und Treasury & Markets abbildet, hat im vergangenen Geschäftsjahr ein signifikant über Vorjahr liegendes Ergebnis vor Steuern in Höhe von 639 Mio. € (Vorjahr: 204 Mio. €) erzielt (alle genannten Vorjahres- sowie Planwerte wurden zu Vergleichszwecken entsprechend den Veränderungen der Segmentstruktur angepasst).

Dieses Ergebnis ist von einem das Vorjahr um 153 Mio. € übersteigenden Gesamtertrag in Höhe von 1.003 Mio. € (Vorjahr: 850 Mio. €), der auch Effekte der Realisierung stiller Reserven durch Verkäufe von Schuldscheindarlehen und Wertpapieren enthält, positiv beeinflusst. Dazu hat einerseits der gestiegene Zinsüberschuss, in dem sich insbesondere die Entwicklung des operativen Zinsertrags widerspiegelt, mit 649 Mio. € beigetragen. Andererseits leistet das Handelsergebnis, das auch Ergebnisbeiträge aus dem operativen Kundengeschäft, der Steuerung zentraler Liquiditäts- und Marktpreisrisiken sowie Bewertungseffekte aus Kundenderivaten und zum Fair Value bewerteten Aktiva enthält, mit 186 Mio. € einen wesentlichen Beitrag. Nach der im Berichtsjahr durchgeführten Portfolioreallokation, die eine Bündelung der strategischen Portfolios in der Kernbank sowie der zum Abbau bestimmten leistungsgestörten Altportfolios in der Abbaubank zum Ziel hatte, profitierte das Kernbankergebnis von einer strukturell niedrigen Risikovorsorge, die insgesamt 12 Mio. € (Vorjahr: –150 Mio. €) betragen hat. Unter Berücksichtigung der innerhalb der Risikovorsorge ausgewiesenen Kompensation der Zweitverlustgarantie ergibt sich insgesamt eine Entlastung in Höhe von 47 Mio. € (Vorjahr: –168 Mio. €).

Das laufende Kostensenkungsprogramm wurde auch in der Kernbank planmäßig umgesetzt. Der Verwaltungsaufwand beträgt –357 Mio. € und liegt damit spürbar unter dem Vorjahr (–395 Mio. €) sowie moderat unter dem geplanten Wert. Der Aufwand für Bankenabgabe und Einlagensicherung sowie für öffentliche Garantien belastet das Kernbankergebnis mit –56 Mio. € (Vorjahr: –64 Mio. €). Dabei entfielen auf die Kernbank –25 Mio. € und damit rund 12% des gesamten Garantieaufwands, da die in der Kernbank durch die Zweitverlustgarantie abgesicherten Portfolios nur eine geringe Eigenkapitalbindung aufweisen.

Zu der insgesamt guten Ergebnisentwicklung haben alle Segmente beigetragen. So leisteten Immobilien mit 148 Mio. €, Shipping mit 104 Mio. €, Unternehmenskunden mit 89 Mio. € und Treasury & Markets mit 298 Mio. € positive Beiträge. Die Ergebnisse belastet haben das Niedrigzinsniveau sowie der intensive Wettbewerb, wodurch insbesondere die Entwicklung der Neugeschäftsmargen negativ beeinflusst wurde.

### SEHR HOHE RISIKOVORSORGE IN DER ABBAUBANK

Die Abbaubank, die nach Portfolioreallokation überwiegend die zum Abbau bestimmten und leistungsgestörten Altkredite bündelt, weist zum 31. Dezember 2016 erwartungsgemäß ein deutlich negatives Ergebnis in Höhe von –299 Mio. € (Vorjahr: 173 Mio. €) aus. Dieses Ergebnis beinhaltet insbesondere –299 Mio. € Verwaltungsaufwand (Vorjahr: –253 Mio. €) sowie –189 Mio. € Aufwand für die Zweitverlustgarantie (Vorjahr: –433 Mio. €), da ein Großteil der Risikoabdeckung auf die Abbaubank entfällt. Der Verlust ist im Wesentlichen auf den fortgesetzten Portfolioabbau sowie die Zinslosstellung von Krediten im Rahmen der Risikovorsorgebildung zurückzuführen. Dies führt zu einem weiteren Rückgang des zinstragenden Forderungsvolumens und dadurch zu einem stark sinkenden Zinsüberschuss. Der Gesamtertrag der Abbaubank beträgt 36 Mio. € (Vorjahr: 407 Mio. €). Dazu hat der Zinsüberschuss mit 15 Mio. € (Vorjahr: 285 Mio. €) sowie das Ergebnis aus Finanzanlagen mit 54 Mio. € (Vorjahr: 40 Mio. €) positiv und das Handelsergebnis mit –53 Mio. € (Vorjahr: 53 Mio. €) negativ beigetragen.

Das Ergebnis vor Steuern haben ebenfalls sehr hohe Vorsorgeaufwendungen mit –1.594 Mio. € (Vorjahr: –2.869 Mio. €) belastet. Diese sind für Schiffskredite angefallen und wurden im garantierten Portfolio durch die Garantie kompensiert. Unter Berücksichtigung der Kompensation, die auch positive Effekte in Höhe von 430 Mio. € im Wesentlichen aus der durchgeführten Verlustabrechnung im Zusammenhang mit der Veräußerung eines Kreditportfolios an die hsh portfoliomanagement AöR enthält, beläuft sich die Risikovorsorge auf 581 Mio. € (Vorjahr: –222 Mio. €). Unter Hinzurechnung der Ergebniseffekte aus der Veränderung der Sicherungswirkung des Kreditderivats würde sich die Risikovorsorge der Abbaubank nach Garantiewirkung auf 106 Mio. € (Vorjahr: 436 Mio. €) belaufen.

### INSGESAMT ZUFRIEDENSTELLENDEN KONZERNENTWICKLUNG

Das Konzernergebnis, das sich nach der Änderung der Segmentstruktur aus den Ergebnissen der Kernbank, der Abbaubank, den nicht berichtspflichtigen Segmenten und Überleitungs- und Konsolidierungseffekten zusammensetzt, hat sich in einem herausfordernden Umfeld insgesamt zufriedenstellend entwickelt. Vor Steuern liegt es zum 31. Dezember 2016 mit 121 Mio. € merklich über den Erwartungen, jedoch aufgrund der im Vorjahresergebnis enthaltenen positiven Sondereffekte (u. a. aus der im Vorjahr erfolgten Neubewertung von Hybridinstrumenten infolge des angenommenen Wegfalls von zukünftigen Kuponzahlungen sowie aus der Auflösung von Garantieprämien im Zusammenhang mit der EU-Entscheidung) unter dem Vorjahr (450 Mio. €). Nach Steuern beträgt das Ergebnis 69 Mio. € (Vorjahr: 98 Mio. €).

Zu diesem Ergebnis haben die strategischen Geschäftsbereiche der Kernbank sowie Effekte der Realisierung stiller Reserven durch Verkäufe von Schuldscheindarlehen und Wertpapieren maßgeblich positiv beigetragen. Somit ist es gelungen, die erheblichen Belastungen in der Abbaubank, die aus Altlasten stammen, sowie hohe Garantie-

Restrukturierungs- und Privatisierungsaufwendungen, mehr als auszugleichen.

Der Gesamtertrag in Höhe von 921 Mio. € übersteigt den Plan und liegt erwartungsgemäß unter dem Vorjahr (1.296 Mio. €). Der Zinsüberschuss beträgt zum Berichtsstichtag 607 Mio. € nach 1.032 Mio. € im Vorjahr. Den operativen Zinserträgen stehen negative Effekte aus einem im Vorjahresvergleich spürbaren Rückgang des zinstragenden Forderungsvolumens, den die Bank in ihrer Planung entsprechend angenommen hat, entgegen. Ursächlich für den Rückgang des zinstragenden Forderungsvolumens sind größtenteils Sanierungsmaßnahmen und die Bildung von Risikovorsorge, die im Wesentlichen das Shippingportfolio in der Abbaubank betreffen. Des Weiteren wirken sich das Niedrigzinsniveau und der intensive Wettbewerb weiterhin belastend auf die Ertragslage im Konzern aus. Diese Belastungen wurden teilweise durch, im Gesamtertrag enthaltene, Effekte der Realisierung stiller Reserven durch Verkäufe von Schuldscheindarlehen und Wertpapieren kompensiert.

Um den anhaltend sehr schwierigen Marktverhältnissen in der Schifffahrt, die sich in nicht kostendeckenden Charterraten sowie sehr niedrigen Schiffswerten zeigen, Rechnung zu tragen, waren im Berichtsjahr erneut sehr hohe Wertberichtigungen für Schiffskredite in der Abbaubank erforderlich. Unter Berücksichtigung der in der Risikovorsorge ausgewiesenen Kompensation aus der Zweitverlustgarantie sowie inklusive der Sicherungswirkung aus dem Kreditderivat (als Bestandteil der Zweitverlustgarantie) ergibt sich im Konzern insgesamt eine Entlastung von 156 Mio. € (Vorjahr: 304 Mio. €). Dabei ist das Risikovorsorgeergebnis positiv von den Ergebnissen aus den durchgeführten Verlustabrechnungen über die Kompensation der Zweitverlustgarantie beeinflusst. So konnte die Bank neben entstandenen Kreditverlusten im Wesentlichen auch die in der Vergangenheit entgangenen Zinszahlungen unter der Garantie mit der HSH Finanzfonds AöR abrechnen.

Vor dem Hintergrund des laufenden Kostensenkungsprogramms konnten operativ steuerbare Sach- und Personalkosten weiter spürbar reduziert werden. Gleichwohl belief sich der Verwaltungsaufwand auch aufgrund ungeplanter Sonderabschreibungen, die im Zusammenhang mit der Neubewertung von Sachanlagen von Tochtergesellschaften angefallen sind, auf 634 Mio. € und lag damit auf Vorjahresniveau (634 Mio. €). Weitere Ergebnisbelastungen ergeben sich aufgrund gestiegener Restrukturierungs- und Privatisierungsaufwendungen (insgesamt – 110 Mio. €, Vorjahr: – 31 Mio. €), die im Zusammenhang mit den vorgesehenen Personalmaßnahmen sowie den Vorbereitungen im Privatisierungsprozess stehen.

Auf Basis des Ergebnisses vor Steuern errechnet sich für den Konzern eine den Plan übersteigende Eigenkapitalrendite von 2,5% (Vorjahr: 9,4%). Dabei hatte die Bank in ihrer Planung aufgrund der im Vorjahr

resergebnis enthaltenen Sondereffekte ein unter dem Vorjahr liegendes Ergebnis vor Steuern sowie eine im Vorjahresvergleich geringere Eigenkapitalrendite eingeplant. Die aufgrund von ungeplanten Sonderabschreibungen schwächer als geplant ausgefallene Cost-Income-Ratio beträgt 64,8% (Vorjahr: 47,5%) und liegt damit deutlich über dem Vorjahr.

Die NPE-Quote sinkt nur leicht von 18,8% auf 17,5%, da der positive Effekt aus der Veräußerung von notleidenden Krediten an die hsh portfoliomanagement AöR sowie dem sonstigen Portfolioabbau durch weitere Verschlechterung der Schifffahrtmärkte größtenteils kompensiert wurde. Des Weiteren wirken sich die komplexen Abrechnungsbedingungen des Garantievertrages nachteilig auf einen zügigen Abbau leistungsgestörter Altkredite aus. Insgesamt entwickelten sich das NPE-Volumen und die NPE-Quote ungünstiger als erwartet. Sie erreicht damit ein weiterhin stark verbesserungswürdiges Niveau. Die Coverage-Ratio beträgt 48,8% und spiegelt eine solide Abdeckung des gesamten NPE-Portfolios wider.

Die harte Kernkapitalquote (CET1-Quote) beläuft sich zum 31. Dezember 2016 auf 14,1% (31. Dezember 2015: 12,3%) und erreicht damit ein aus Banksicht gutes Niveau. Ursächlich für diese Entwicklung sind u. a. das insgesamt gute Jahresergebnis, die deutliche Reduzierung der RWA aufgrund der Veräußerungen von notleidenden Krediten an die hsh portfoliomanagement AöR, die durchgeführte synthetische Verbriefungstransaktion sowie vorgenommene Veränderungen bei der aufsichtsrechtlichen Abbildung der Senior-Tranche der Zweitverlustgarantie. Die Leverage Ratio verbessert sich auf sehr solide 7% (31. Dezember 2015: 6,3%) und auch die Liquiditätskennzahlen (Survival Period: 10 Monate, LCR: 229% und NSFR: 111%) übersteigen die Planung der Bank und erreichen ebenfalls ein sehr gutes Niveau.

#### WESENTLICHE STEUERUNGSKENNZAHLEN DES KONZERNS

	31.12.2016	31.12.2015
Ergebnis vor Steuern (Mio. €)	121	450
CIR	64,8%	47,5%
RoE	2,5%	9,4%
NPE-Quote	17,5%	18,8%
Coverage Ratio	48,4%	46,5%
CET1-Quote	14,1%	12,3%
Survival Period	10 Monate	4 Monate
LCR	229,0%	112,0%
NSFR	111,0%	95,0%

Auf weitere Einzelheiten, die für den Geschäftsverlauf ursächlich waren, wird in den nachfolgenden Kapiteln „Ertragslage, Vermögens- und Finanzlage“ und „Segmente“ eingegangen.

## ERTRAGSLAGE

## GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

(Mio. €)	2016	2015	Veränderung in %
Zinserträge	3.466	4.397	-21
Negative Zinsen aus Geldanlagen und Derivaten	-191	-55	> 100
Zinsaufwendungen	-2.733	-3.443	-21
Positive Zinsen aus Geldaufnahmen und Derivaten	183	29	> 100
Ergebnis aus Hybriden Finanzinstrumenten	-118	104	> -100
<b>Zinsüberschuss</b>	<b>607</b>	<b>1.032</b>	<b>-41</b>
Provisionsüberschuss	87	114	-24
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	-4	12	> -100
Handelsergebnis	88	84	5
Ergebnis aus Finanzanlagen	140	54	> 100
Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Finanzanlagen	3	-	> 100
<b>Gesamtertrag</b>	<b>921</b>	<b>1.296</b>	<b>-29</b>
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	631	-354	> -100
Sicherungswirkung aus Kreditderivat Zweitverlustgarantie	-475	658	> -100
Verwaltungsaufwand	-634	-634	-
Sonstiges betriebliches Ergebnis	58	38	53
Aufwand für Bankenabgabe und Einlagensicherung	-56	-50	12
<b>Ergebnis vor Restrukturierung und Privatisierung</b>	<b>445</b>	<b>954</b>	<b>-53</b>
Ergebnis aus Restrukturierung und Privatisierung	-110	-31	> -100
Aufwand für öffentliche Garantien	-214	-473	-55
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>121</b>	<b>450</b>	<b>-73</b>
Ertragsteuern	-52	-352	-85
<b>Konzernergebnis</b>	<b>69</b>	<b>98</b>	<b>-30</b>
Den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbares Konzernergebnis	2	-1	> 100
Den HSH Nordbank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	67	99	-32

### Gesamtertrag im Konzern höher als geplant

Der Gesamtertrag ist im abgelaufenen Jahr auf 921 Mio. € gegenüber 1.296 Mio. € im Vorjahr gesunken. Aufgrund des erwarteten Rückgangs des zinstragenden Forderungsvolumens hat die Bank in ihrer Planung einen rückläufigen Gesamtertrag entsprechend angenommen.

Zu dem Gesamtertrag hat im Berichtsjahr wesentlich der Zinsüberschuss mit 607 Mio. € (Vorjahr: 1.032 Mio. € inklusive 214 Mio. € Effekte aus der Neubewertung der Hybridkapitalinstrumente infolge der Auswirkungen der EU-Entscheidung) beigetragen. Der Zinsüberschuss enthält zum einen operative Zinserträge und zum anderen Erträge aus dem Verkauf von Schuldscheindarlehen in Höhe von 142 Mio. €. Die insgesamt positiven Ertragseffekte aus dem Kundengeschäft wurden durch den verstärkten Bestandsabbau sowie durch die Reduktion des zinstragenden Forderungsvolumens teilweise kompensiert. Ursächlich dafür sind Sanierungsmaßnahmen und die Bildung von Risikovorsorge in der Abbaubank sowie generell höhere Kreditrückführungen, die sich im stark rückläufigen Zinsüberschuss widerspiegeln.

Der Provisionsüberschuss belief sich im Berichtsjahr auf 87 Mio. € gegenüber 114 Mio. € zum gleichen Vorjahresstichtag. Der Rückgang ist insbesondere durch geringere Cross-Selling-Erträge bedingt. Diese sinken aufgrund der rückläufigen Kreditprovisionen aus Restrukturierungen in der Abbaubank im Zuge des deutlichen Portfolioabbaus.

Das Handelsergebnis hat im abgelaufenen Geschäftsjahr mit 88 Mio. € zum Gesamtertrag beigetragen (Vorjahr: 84 Mio. €). Gemäß Zusagekatalog der ersten EU-Entscheidung vom 20. September 2011 betreibt die Bank keinen Eigenhandel. Die Entwicklung ist insbesondere von operativen Erfolgen im Kundengeschäft (128 Mio. € inklusive der Hedge-Effekte) sowie positiven Effekten aus zum Fair Value bewerteten Aktiva (22 Mio. €) positiv geprägt. Belastet wurde das Handelsergebnis mit –23 Mio. € durch Bewertungseffekte im Derivatebereich. Des Weiteren wirken sich Bewertungsverluste im Credit Investment-Portfolio, die sich im Wesentlichen aufgrund der deutlichen Ausweitung der CDS-Spreads ergeben haben, negativ aus.

Das Ergebnis aus Finanzanlagen belief sich auf 140 Mio. € und wurde maßgeblich von Realisierungsgewinnen im Rahmen von Verkäufen von Finanzanlagen (109 Mio. €) sowie Zuschreibungen bei den Wertpapieren der Heta Asset Resolution AG (HETA) (48 Mio. €) getragen. Negativ wirkten sich Abschreibungen auf Beteiligungen und Genussrechte (–39 Mio. €) aus. Insgesamt lag das Ergebnis spürbar über dem Vorjahr (54 Mio. €).

Den Bestand (223 Mio. €) an Wertpapieren und Schuldscheindarlehen der HETA hat die HSH Nordbank gemäß der Ergebnisbekanntmachung nach dem Finanzmarktstabilitätsgesetz im vierten Quartal 2016 in Nullkupon-Anleihen des Kärntner Ausgleichzahlungsfonds umgetauscht. In diesem Zusammenhang resultierte zum Berichtsstichtag die vorstehend genannte Zuschreibung. Dieser steht aufgrund

der Absicherung der Geschäfte unter der Zweitverlustgarantie ein Aufwand in entsprechender Höhe aus der korrespondierenden Reduzierung der Sicherungswirkung der Zweitverlustgarantie in der Risikovorsorge gegenüber.

### Anhaltend hohe Kreditrisikovorsorge

Die Risikovorsorge war im Berichtsjahr erneut von hohen Zuführungen im Schiffsportfolio geprägt. Die zusätzlichen Vorsorgeaufwendungen für Altbestände im Schiffsportfolio wurden gebildet, um den sehr schwierigen Marktentwicklungen, die sich insbesondere in einem starken Einbruch der Charterraten und Schiffswerte zeigten, Rechnung zu tragen. Sie entfielen im Berichtszeitraum vor allem auf Kredite für Massengutfrachter und Containerschiffe. In den übrigen Segmenten (Immobilien, Unternehmenskunden) blieb die Risikoentwicklung hingegen unauffällig.

Insgesamt beträgt die Risikovorsorge vor Berücksichtigung der Kompensationswirkung durch die Garantie zum 31. Dezember 2016 –1.577 Mio. € (Vorjahr: –3.020 Mio. €). Sie lag damit zwar deutlich unter dem Vorjahr, übersteigt gleichwohl merklich den geplanten Wert. Im Vorjahr war die Risikovorsorge maßgeblich von den Auswirkungen der veränderten Engagementstrategien unter Berücksichtigung von Marktwerten zum geplanten Veräußerungszeitpunkt für die nach den Ergebnissen des EU-Beihilfeprüfverfahrens zu veräußernden Portfolios geprägt. In diesem Zusammenhang wurden 1.584 Mio. € Risikovorsorge zusätzlich für die Transaktionsportfolios gebildet. Die auch im Berichtsjahr insbesondere für Altbestände gebildete Risikovorsorge wurde weiterhin durch die Garantie kompensiert, soweit sie auf unter der Garantie abgesicherte Bestände entfiel. Die innerhalb der Risikovorsorge abgebildete Kompensation der Zweitverlustgarantie für das garantierte Portfolio belief sich unter Berücksichtigung von Deviseneffekten auf 2.208 Mio. € (Vorjahr: 2.666 Mio. €). Unter Berücksichtigung der laufenden Risikovorsorgeaufwendungen ergibt sich insbesondere nach Kompensation durch die Zweitverlustgarantie eine Risikovorsorge von 631 Mio. € (Vorjahr: –354 Mio. €). Unter Berücksichtigung der Aufwendungen aus den Veränderungen der Sicherungswirkung aus dem Kreditderivat in Höhe von –475 Mio. € (Vorjahr: 658 Mio. €) würde sich die Risikovorsorge nach Garantiewirkung auf insgesamt 156 Mio. € (Vorjahr: 304 Mio. €) belaufen.

Das Risikovorsorgeergebnis ist auch von den Ergebnissen der durchgeführten Abrechnungen der Verluste der Bank aus der Veräußerung des Kreditportfolios von 5 Mrd. € an die hsh portfoliomanagement AöR über die Kompensation der Zweitverlustgarantie positiv beeinflusst. Im Zusammenhang mit der Abrechnung der Verluste aus dieser Ländertransaktion sowie der Abrechnung von weiteren Verlusten unter der Garantie mit der HSH Finanzfonds AöR konnten von der Bank neben entstandenen Kreditverlusten zusätzlich 430 Mio. € im Wesentlichen in der Vergangenheit entgangene Zinszahlungen realisiert werden.

Aus der Sicherungswirkung der Garantie resultierte auch unter Berücksichtigung der erfolgten Übertragung notleidender Schiffskredite an die Ländereigner im Geschäftsjahr erstmals eine zahlungswirksame Inanspruchnahme der Garantie. Der Selbstbehalt der Bank (3,2 Mrd. €) war am Berichtsstichtag durch Verluste, insbesondere auch im Zusammenhang mit der Verlustabrechnung aus der Ländertransaktion, um 2,3 Mrd. € überschritten. Die bilanzielle Auslastung der Zweitverlustgarantie beträgt zum 31. Dezember 2016 9,9 Mrd. € (inklusive bereits erhaltener Garantiezahlungen von 1,9 Mrd. €) (31. Dezember 2015: 8,1 Mrd. €).

Den effektiven Zahlungen aus der Garantie stehen erhebliche, bereits geleistete Gebührensicherungen für die Garantie gegenüber. So betragen die von der HSH Nordbank aufwandswirksam verarbeiteten und an die Garantiegeber gezahlten Prämien zum Berichtsstichtag 3,2 Mrd. € (davon rund 0,3 Mrd. € Einmalzahlungen an die HSH Beteiligungs Management GmbH). Darüber hinaus wurde im Jahr 2011 eine weitere Einmalzahlung an die Ländereigner in Höhe von 0,5 Mrd. € geleistet, die im Jahr 2012 im Wege einer gemischten Bar- und Sacheinlage wieder in die Bank eingebracht wurden. Die insgesamt geleisteten Zahlungen stellen eine erhebliche Belastung im Restrukturierungszeitraum dar.

#### Verwaltungsaufwand durch Sonderfaktoren belastet

Der Verwaltungsaufwand belief sich im Berichtszeitraum auf –634 Mio. € (Vorjahr: –634 Mio. €). Dabei wirken den plankonformen Einsparerfolgen aus dem laufenden Kostensenkungsprogramm im operativ steuerbaren Personal- und Sachaufwand ungeplante Sonderabschreibungen in Höhe von –66 Mio. € entgegen, die im Zusammenhang mit der Neubewertung von Sachanlagen von Tochtergesellschaften angefallen sind. Folglich überschreitet der Verwaltungsaufwand den geplanten Wert spürbar. Ohne diesen Sondereffekt wäre der Verwaltungsaufwand trotz steigender Aufwendungen für regulatorische Anforderungen um rund 10 % gegenüber dem Vorjahr reduziert worden.

Im Personalaufwand, der von –277 Mio. € auf –256 Mio. € merklich zurückging, wirkte sich eine im Zuge des Stellenabbaus planmäßig weiter reduzierte Zahl der Mitarbeiter aus. Gegenüber dem Jahresultimo 2015 ging die Mitarbeiterzahl im Konzern um 220 auf 2.164 zurück (gerechnet in Vollzeitbeschäftigten, VAK).

Der Sachaufwand (ohne Abschreibungen) sank spürbar auf –278 Mio. € gegenüber –302 Mio. € im Vorjahr. Einsparungen ergaben sich insbesondere durch reduzierte Gebäudekosten. Im Vorjahr haben zudem höhere verauslagte Kosten für Restrukturierungsengagements belastet. Gegenläufig bestehen weiterhin hohe Aufwendungen für die Umsetzung aufsichtlicher und rechnungslegungsbezogener Anforderungen.

Die Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte steigen überplanmäßig auf –100 Mio. € gegenüber –55 Mio. € im Vorjahr. Zu der Entwicklung haben insbesondere außerplanmäßige Abschreibungen in Höhe von –66 Mio. € beigetragen. Diese ergeben sich im Rahmen der Neubewertungen von Sachanlagen (insbesondere Flugzeuge in konsolidierten Gesellschaften), die hauptsächlich im Zusammenhang mit dem im Januar 2017 veräußerten Marktportfolio stehen.

Das sonstige betriebliche Ergebnis beträgt 58 Mio. € (Vorjahr: 38 Mio. €) und enthält insbesondere Erträge aus Kostenerstattungen und Auflösungen von Rückstellungen.

#### Hohe Restrukturierungs- und Privatisierungskosten

Bedeutende Ergebnisbelastungen ergeben sich aufgrund gestiegener Restrukturierungs- und Privatisierungsaufwendungen in Höhe von –110 Mio. € (Vorjahr: –31 Mio. €), die im Zusammenhang mit den vorgesehenen Personalmaßnahmen sowie den Vorbereitungen im Privatisierungsprozess stehen.

#### Gesunkener Aufwand für die Grundprämie

Für die Grundprämie zur Zweitverlustgarantie fiel im Berichtsjahr ein Aufwand in Höhe von –214 Mio. € (Vorjahr: –473 Mio. €) an. Der starke Rückgang der Prämie ist insbesondere auf die im Rahmen der EU-Entscheidung vereinbarte Reduzierung der Grundprämie von 4 % (berechnet auf den Garantierahmen) auf 2,2 % (berechnet auf den nicht gezogenen, d.h. den nicht in Anspruch genommenen Teil der Garantie) ab dem 1. Januar 2016 zurückzuführen.

#### Insgesamt zufriedenstellendes Konzernergebnis

Insgesamt erzielte die HSH Nordbank zum 31. Dezember 2016 unter Berücksichtigung der operativen Entwicklungen sowie vor dem Hintergrund der Umsetzung der dargestellten Strukturmaßnahmen ein positives, über den Erwartungen liegendes Ergebnis vor Steuern von 121 Mio. € (Vorjahr: 450 Mio. €). Nach Abzug der Aufwendungen für Ertragsteuern verbleibt ein Konzernergebnis von 69 Mio. € (Vorjahr: 98 Mio. €).

Die Position Ertragsteuern setzt sich zusammen aus –45 Mio. € laufendem Steueraufwand und Steueraufwand aus latenten Steuern in Höhe von –7 Mio. €.

## VERMÖGENS- UND FINANZLAGE

## WESENTLICHE BILANZPOSITIONEN

(Mio. €)	2016	2015	Veränderung in %
<b>Aktiva</b>			
Barreserve	3.491	3.394	3
Forderungen an Kreditinstitute	4.192	5.595	-25
Forderungen an Kunden	50.910	56.575	-10
Risikovorsorge	1.142	-1.065	> -100
Kreditderivat aus Zweitverlustgarantie	199	663	-70
Handelsaktiva	5.433	7.356	-26
Finanzanlagen	15.493	16.636	-7
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	1.382	5.082	-73
Übrige Aktiva	2.123	2.737	-22
<b>Summe Aktiva</b>	<b>84.365</b>	<b>96.973</b>	<b>-13</b>
<b>Passiva</b>			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	9.501	14.398	-34
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	40.172	44.567	-10
Verbrieftete Verbindlichkeiten	16.624	18.616	-11
Handelspassiva	5.981	6.758	-11
Verbindlichkeiten aus Veräußerungsgruppen	65	1	> 100
Nachrangkapital	3.536	3.452	2
Eigenkapital	4.950	4.885	1
Übrige Passiva	3.536	4.296	-18
<b>Summe Passiva</b>	<b>84.365</b>	<b>96.973</b>	<b>-13</b>

### Bilanzsumme aufgrund Portfolioübertrag reduziert

Die Bilanzsumme reduzierte sich im Geschäftsjahr 2016 auf 84.365 Mio. € (31. Dezember 2015: 96.973 Mio. €). Wesentliche Ursache war der Übertrag eines Portfolios notleidender Schiffskredite in Höhe von 5 Mrd. € an die ländereigene hsh portfoliomanagement AöR im zweiten Quartal 2016. Zusätzlich haben der weitere Abbau von Risikopositionen in der Abbaubank sowie Kredittilgungen zu dem Rückgang beigetragen.

Auf der Aktivseite waren die wesentlichen Bilanzpositionen rückläufig. Die Forderungen an Kreditinstitute waren mit 4.192 Mio. € deutlich geringer als zum Vorjahresultimo (31. Dezember 2015: 5.595 Mio. €). Ursächlich war, neben geringeren Sicht- und Termineinlagen bei anderen Banken, ein Rückgang der Wertpapierpensionsgeschäfte. Die Forderungen an Kunden beliefen sich auf 50.910 Mio. € (31. Dezember 2015: 56.575 Mio. €). Ein Teil des Rückgangs beruht auf der Umgliederung des an den Markt zu veräußernden Portfolios von Kundenforderungen in die Position „Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen“. Zusätzlich spielten Tilgungen in den Kundenbereichen eine signifikante Rolle, die das Neugeschäft in der Kernbank überkompensierten.

Die bilanzielle Risikovorsorge (nach Kompensationseffekten) ist positiv und belief sich zum 31. Dezember 2016 auf 1.142 Mio. € (31. Dezember 2015: -1.065 Mio. €). Die Übertragung des Portfolios an die hsh portfoliomanagement AöR im zweiten Quartal 2016 hat zu einer Verringerung der Risikovorsorge vor Kompensation geführt. Ohne Berücksichtigung der Kompensation sank der Risikovorsorgebestand auf -6.713 Mio. € (31. Dezember 2015: -8.227 Mio. €). Die Sicherungswirkung der Teilgarantie Zwei wird über die Bilanzierung eines Kreditderivats in der Bilanzposition „Kreditderivat aus Zweitverlustgarantie“ mit einem positiven Fair Value in Höhe von 199 Mio. € (Vorjahr: 663 Mio. €) abgebildet. Der Rückgang des Marktwertes des Kreditderivats zum 31. Dezember 2016 ist ebenfalls durch die Veräußerung des unter der Teilgarantie Zwei abgesicherten Portfolios von Kreditforderungen an die hsh portfoliomanagement AöR und Abrechnung der entstandenen Verluste unter der Zweitverlustgarantie begründet.

Die Handelsaktiva verringerten sich auf 5.433 Mio. € (31. Dezember 2015: 7.356 Mio. €). Insbesondere die Wertpapierpositionen in den Handelsaktiva waren rückläufig, während die Marktwerte der Derivate sich nur leicht verringerten. Das Finanzanlagevermögen zeigte einen leichten Rückgang auf 15.493 Mio. € (31. Dezember 2015: 16.636 Mio. €). Wesentliche Ursache waren niedrigere Wertpapierbestände.

Auf der Passivseite verringerten sich insbesondere die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten auf 9.501 Mio. € (31. Dezember 2015: 14.398 Mio. €). Wesentliche Ursache war ein Rückgang der Verbindlichkeiten gegenüber Zentralbanken sowie des Wertpapierpensionsgeschäfts. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden waren ebenfalls rückläufig auf 40.172 Mio. € (31. Dezember 2015: 44.567 Mio. €). Sichteinlagen sowie das Wertpapierpensionsgeschäft mit Kunden verringerten sich. Die verbrieften Verbindlichkeiten betragen 16.624 Mio. € (31. Dezember 2015: 18.616 Mio. €). Höhere Fälligkeiten als Neuemissionen waren für den Rückgang ursächlich. Ähnlich wie die Handelsaktiva verringerten sich die insbesondere aus negativen Marktwerten von Derivaten bestehenden Handelsspassiva auf 5.981 Mio. € (31. Dezember 2015: 6.758 Mio. €).

Das Nachrangkapital zeigte mit 3.536 Mio. € (31. Dezember 2015: 3.452 Mio. €) im Vergleich zum Vorjahresultimo einen leichten Anstieg. Das bilanzielle Eigenkapital blieb mit 4.950 Mio. € (31. Dezember 2015: 4.885 Mio. €) ungefähr auf dem Vorjahresniveau. Belastet wurde die Kapitalposition durch die Bewertung der Pensionsrückstellungen vor dem Hintergrund des niedrigen Zinsniveaus, während die Neubewertungsrücklage insbesondere aufgrund der höheren Bewertung von zum Fair Value bilanzierten Finanzanlagen positiv wirkte.

Das Geschäftsvolumen reduzierte sich aufgrund der niedrigeren Bilanzsumme auf 93.208 Mio. € (31. Dezember 2015: 106.176 Mio. €). Zudem verringerten sich die Eventualverbindlichkeiten (Bürgschaften und Garantien) auf 2.189 Mio. € (31. Dezember 2015: 2.833 Mio. €), während sich die unwiderruflichen Kreditzusagen leicht auf 6.654 Mio. € (31. Dezember 2015: 6.370 Mio. €) erhöhten.



**STRUKTUR DER VERBINDLICHKEITEN NACH FINANZINSTRUMENTEN**

(Mio. €)	31.12.2016		31.12.2015	
	Gesamt	davon > 1 Jahr	Gesamt	davon > 1 Jahr
Besichert: Pfandbriefe und Asset-based Funding	16.031	13.208	17.161	14.415
davon: Pfandbriefe	10.076	8.616	10.653	8.887
davon: sonstiges besichertes Funding	5.955	4.592	6.508	5.528
Unbesicherte Verbindlichkeiten	32.534	2.937	40.068	1.596
Unbesichert (Senior Unsecured)	17.073	13.464	19.746	16.446
Genüsse und sonst. Nachträge	2.123	1.085	2.122	2.105
Stille Einlagen	2.072	2.072	1.936	1.936
<b>Gesamt</b>	<b>69.833</b>	<b>32.766</b>	<b>81.033</b>	<b>36.498</b>

Die vorstehende Tabelle gliedert die Verbindlichkeiten der HSH Nordbank nach Finanzinstrumenten und trägt damit Anforderungen von Kapitalmarktteilnehmern Rechnung. Dabei werden die Verbindlichkeiten mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr separat gezeigt. Die Finanzinstrumente lassen sich auf die Bilanzpositionen Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Verbriefte Verbindlichkeiten und Nachrangkapital überleiten. Dabei werden in der vorstehenden Tabelle die Buchwerte der Finanzinstrumente ohne Berücksichtigung von Tilgung und anteiligen Zinsen den Laufzeitbändern zugeordnet.

Im Rahmen der langfristigen Verbindlichkeiten bilden die besicherten Schuldtitel (Pfandbriefe, Asset-based Funding) einen Schwerpunkt. Hierunter fallen im Wesentlichen die im Rahmen der Pfandbriefprogramme (Hypotheken-, Öffentliche- und Schiffspfandbriefprogramm) begebenen Schuldtitel sowie weitere Asset-based-Funding-Emissionen, Repo-Geschäfte sowie Einlagen von Förderbanken. Das Volumen der gesamten ausstehenden besicherten Schuldtitel belief sich zum Jahresultimo auf 16.031 Mio. € (31. Dezember 2015: 17.161 Mio. €).

Die unbesicherten Verbindlichkeiten umfassen die im Wesentlichen aus Kundeneinlagen bestehenden Tages- und Termingelder sowie sonstige unbesicherte Finanzierungsinstrumente und betragen zum Bilanzstichtag 32.534 Mio. € (31. Dezember 2015: 40.068 Mio. €). Die Tages- und Termingelder bilden den Schwerpunkt der Kundeneinlagen. Das Volumen der Inhaber- und Namensschuldverschreibungen (Senior Unsecured) belief sich zum Jahresultimo 2016 auf 17.073 Mio. € (31. Dezember 2015: 19.746 Mio. €).

Die beiden Positionen Genüsse und sonstige Nachträge 2.123 Mio. € (31. Dezember 2015: 2.122 Mio. €) sowie die Stillen Einlagen mit 2.072 Mio. € (31. Dezember 2015: 1.936 Mio. €) stellen in Summe das Nachrangkapital dar. Von den Stillen Einlagen werden zum Abschlussstichtag 660 Mio. € für hybride Finanzinstrumente (Resparc I und Resparc II) in der Bilanzposition Verbriefte Verbindlichkeiten ausgewiesen.

## Kapital und Funding

### AUFSICHTSRECHTLICHE KAPITALQUOTEN

(PHASENGLEICH)

(%)	31.12.2016	31.12.2015
Gesamtkapitalquote	24,8	20,6
Kernkapitalquote	18,7	16,4
CET1-Kapitalquote	14,1	12,3
CET1-Kapitalquote (Basel-III-Vollumsetzung)	13,4	11,6
Leverage Ratio	7,0	6,3

### ANRECHENBARE EIGENMITTEL

(PHASENGLEICH)

(Mrd. €)	31.12.2016	31.12.2015
Eigenmittel	7,1	7,7
davon: Kernkapital	5,4	6,1
davon: CET1-Kapital	4,0	4,6
davon: zusätzliches Kernkapital	1,3	1,5
davon: Ergänzungskapital	1,7	1,6
Risikoaktiva (RWA)	28,6	37,4
davon: Risikoaktiva Adressenausfallrisiko	23,4	26,8
Leverage Exposure	77,0	97,6

### CET1-Quote mit 14,1 % auf gutem Niveau

Die harte Kernkapitalquote (CET1-Quote, nach Basel-III-Übergangsregeln, phase-in) ist zum 31. Dezember 2016 auf 14,1% gestiegen und befindet sich damit auf einem den Plan übersteigenden und aus Sicht der Bank unverändert guten Niveau. Sie übersteigt auch im vierten Quartal 2016 deutlich den Vorjahreswert. Die Entwicklung gegenüber dem 31. Dezember 2015 (12,3%) berücksichtigt das Jahresergebnis, eine deutliche Absenkung der RWA sowie die vorgenommene Veränderung bei der aufsichtsrechtlichen Abbildung der Senior-Tranche der Zweitverlustgarantie. Demgegenüber stehen deutlich höhere Eigenkapital-Abzugspositionen.

Die RWA haben sich gegenüber dem 31. Dezember 2015 um rund 9 Mrd. € auf 28,6 Mrd. € verringert und liegen damit deutlich unter dem Planniveau. Die RWA-Reduktion resultiert insbesondere aus der Veräußerung von notleidenden und weitgehend in US-Dollar denominierten Schiffskrediten an die hsh portfoliomanagement AöR (Länder) zum 30. Juni 2016 und der damit einhergehenden deutlichen Reduktion der Marktrisikow-RWA, der vorgenommenen Verbriefung von Portfoliorisiken (synthetische Verbriefungstransaktion) sowie dem fortschreitenden aktiven Abbau des Altportfolios. Dagegen entwickelten sich die wesentlichen Risikoparameter der Bank insbesondere aufgrund der Entwicklung der Schifffahrtsmärkte gegenüber dem Vorjahr negativ.

Für die Senior-Tranche der Zweitverlustgarantie der Länder beträgt das rechnerische Risikogewicht rund 24% und übersteigt somit leicht das aufsichtsrechtliche Mindestrisikogewicht von 20%. Ein freier Garantiepuffer (31. Dezember 2015: rund 1,7 Mrd. € freie Kapazität für erwartete und unerwartete Verluste/Garantiepuffer) besteht zum Jahresende 2016 nicht. Für die Entwicklung ist insbesondere, neben der Verschlechterung der Risikoparameter im Schifffahrtspportfolio, die Abrechnung von Verlusten (insbesondere aus der Ländertransaktion) unter der Zweitverlustgarantie ursächlich. Gegenüber der Vorgehensweise bis zum dritten Quartal 2016 wird ab dem vierten Quartal 2016 aufsichtsrechtlich eine volle Verlustabrechnung der ausgebuchten, aber noch nicht mit der Garantiegeberin abgerechneten Risikovorsorge unter der Ländergarantie unterstellt.

Des Weiteren wurden die vollständige Umsetzung der Ergebnisse aus der Überprüfung der regulatorischen Abbildung der Zweitverlustgarantie und Belastungen durch die Bildung einer virtuellen sog. „Sub-Senior-Tranche“ im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Abbildung der Ländergarantie zum Bilanzstichtag berücksichtigt. Dabei wird die Senior-Tranche der Sunrise-Garantie in zwei (virtuelle) Teiltranchen aufgeteilt und die Tranche, die ein Risikogewicht von 1.250% erhält, vom aufsichtsrechtlichen Eigenkapital abgezogen. Der dadurch resultierende Eigenkapital-Abzugsposten beträgt 0,6 Mrd. € per 31. Dezember 2016. Die ökonomische Auslastung der Zweitverlustgarantie ist im Berichtsjahr gestiegen.

Die dargestellten Kapitalquoten basieren auf der Annahme, dass der wesentliche Risikotransfer für die Zweitverlustgarantie trotz eines deutlichen Anstiegs der ökonomischen Auslastung der Garantie zum 31. Dezember 2016 gegeben ist.

Unter der Annahme einer vollständigen Umsetzung der Basel-III-Regeln (fully loaded) stieg die CET1-Kapitalquote der HSH Nordbank gegenüber dem 31. Dezember 2015 (11,6%) deutlich auf 13,4%.

Der HSH Nordbank wurde von der EZB im Rahmen des Überwachungsprozesses in der Bankenunion eine individuelle Mindestkapitalquote zugewiesen, die im Rahmen des SREP-Prozesses jährlich überprüft wird. Diese Kapitalquote wurde während des Jahres 2016 jederzeit eingehalten. Ab dem 1. Januar 2017 gilt für die HSH Nordbank eine CET1-Kapitalquote inklusive aufsichtsrechtlicher Frühwarnschwelle (Pillar 2 Guidance „P2G“) von 10,5% (phase-in). Diese setzt sich zusammen aus der SREP-Mindestanforderung von rund 8,9% (Pillar 2 Requirement „P2R“) zuzüglich eines Frühwarnpuffers von 1,6%.

Der Finanzholdinggruppe wurde von der EZB im Rahmen des Überwachungsprozesses in der Bankenunion eine Mindestkapitalquote zugewiesen, die den gesetzlichen Regelungen entspricht und im Rahmen des SREP-Prozesses jährlich überprüft wird. Ab dem 1. Januar 2017 gilt insoweit für die Finanzholdinggruppe eine harte Kernkapitalquote von 4,5% zuzüglich Kapitalpufferanforderungen von dann in

Summe rund 5,8%. Zum 31. Dezember 2016 beträgt die CET1-Kapitalquote 7,9%.

Die Leverage Ratio der HSH Nordbank belief sich zum 31. Dezember 2016 auf sehr solide 7% (31. Dezember 2015: 6,3%). Eine verbindliche Mindestquote ist in Bezug auf die Leverage Ratio noch nicht gesetzlich festgelegt worden. Mit der Überarbeitung der CRR soll die Verschuldungsquote, basierend auf dem Kernkapital, als Mindestanforderung, verbindlich für alle Institute auf voraussichtlich 3% festgelegt werden. Der Anstieg der Leverage Ratio ist im Wesentlichen auf den starken Rückgang des Leverage Exposure zurückzuführen. Ursächlich für den Rückgang des Leverage Exposure sind eine Änderung der im Rahmen der Capital Requirements Regulation (CRR) verankerten Berechnungslogik des Leverage Exposure auf Basis einer EU-Entscheidung und die fortdauernde Reduzierung der Bilanzsumme und der außerbilanziellen Geschäfte, was somit Beleg für die massive bilanzielle Restrukturierung der HSH Nordbank ist.

Ausführliche Informationen zu Kapital- und RWA-Prognose der HSH Nordbank enthält der Prognose-, Chancen- und Risikenbericht.

### Refinanzierung weiter ausgebaut

Die Fundingstrategie hat die HSH Nordbank im Rahmen der Nutzung der verschiedenen Refinanzierungsquellen im Jahr 2016 weiter erfolgreich umgesetzt.

Das Retailfunding konnte sich in dem herausfordernden Niedrigzinsumfeld gut behaupten. Durch höhere Platzierungen an institutionelle Investoren liegt die Fundingeinwerbung im Berichtszeitraum deutlich über dem Planwert.

Im ersten Halbjahr 2016 hatte die Bank erfolgreich den Kapitalmarkt für zwei großvolumige Pfandbriefemissionen genutzt. Einem öffentlichen Pfandbrief im Volumen von 500 Mio. € folgte im April 2016 ein siebenjähriger Hypothekendarlehenpfandbrief über ebenfalls 500 Mio. €, der aufgrund der starken Nachfrage im Juli 2016 auf 850 Mio. € aufgestockt wurde.

Auch das Asset-based Funding (ABF) ist unverändert ein wichtiges Refinanzierungsinstrument für die Bank, welches insbesondere die originäre US-Dollar-Refinanzierung stärkt. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden zwei weitere langfristige Transaktionen über die ABF-Plattform abgeschlossen. Auf der Grundlage einer Besicherung mit Infrastrukturkrediten wurden 200 Mio. US-Dollar und auf der Grundlage einer Besicherung mit Unternehmenskrediten wurden 250 Mio. US-Dollar aufgenommen.

Neben den Emissionsaktivitäten hat der Einlagenbestand zur Umsetzung der Fundingstrategie beigetragen. Die Einlagen- und die Einlegerstruktur konnten infolge von Liquiditätszuflüssen aus der Veräußerung des Schiffskreditportfolios an die hsh portfoliomanagement AöR verbessert werden. Das Volumen der Einlagen belief sich zum 31. Dezember 2016 auf 29,7 Mrd. €

(31. Dezember 2015: 35 Mrd. €). Darüber hinaus bestehen zum Ende des Jahres 2016 Liquiditätsreserven in Form von Zentralbankguthaben mit einem Gesamtvolumen von rund 3,4 Mrd. € und zentralbankfähige Sicherheiten im Volumen von 12,0 Mrd. €, auf die die Bank jederzeit zurückgreifen kann.

Die Veräußerung des Schiffskreditportfolios an die hsh portfoliomanagement AöR hat zur Jahresmitte 2016 aufgrund der Kaufpreiszahlung in Höhe von 2,4 Mrd. € zu einer Stärkung der Liquiditätsposition geführt. Des Weiteren verbesserte sich die Liquiditätslage aufgrund der im Berichtsjahr erhaltenen Zahlungen aus der Abrechnung von Verlusten unter der Zweitverlustgarantie in Höhe von 1,9 Mrd. €. Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Liquiditätskennzahlen der Bank wurden in der Berichtsperiode eingehalten. Die Liquiditätskennzahl der Liquiditätsverordnung (LiqV) lag zum 31. Dezember 2016 mit 1,92 (31. Dezember 2015: 1,89) unverändert deutlich oberhalb der aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen. Die Liquidity Coverage Ratio (LCR, kurzfristige Mindestliquiditätsquote) erreichte per 31. Dezember 2016 einen sehr guten Wert von 229% (31. Dezember 2015: 112%, gemäß QIS-Regelwerk nach Basel) und lag damit ebenfalls deutlich über den Mindestanforderungen.

Die Liquiditätsablaufbilanz hat per 31. Dezember 2016 im kombinierten Stressszenario eine Mindest-Überlebensdauer (Survival Period) von zehn Monaten ausgewiesen. Zum Vorjahresbilanzstichtag (31. Dezember 2015) hat diese aufgrund hoher Fälligkeiten von Finanzinstrumenten mit Gewährträgerhaftung vier Monate betragen. Die aufsichtsrechtliche Anforderung von einem Monat konnte damit deutlich übererfüllt werden.

Chancen und Risiken zu Funding, Liquidität und Rating enthält das Kapitel Prognose-, Chancen- und Risikenbericht.

### ABSCHLIESSENDE BEURTEILUNG DER LAGE DER HSH NORDBANK

Die EU-Entscheidung sowie die im Berichtszeitraum umgesetzten Strukturmaßnahmen haben im abgelaufenen Geschäftsjahr maßgeblich zu einer insgesamt zufriedenstellenden Entwicklung der Bank beigetragen. So konnte die CET1-Quote durch das Jahresergebnis und insbesondere durch die Reduzierung der RWA infolge der Veräußerung von notleidenden Krediten an die hsh portfoliomanagement AöR (Ländereigner) sowie die vorgenommene Verbriefung von Portfoliorisiken (synthetische Verbriefungstransaktion) spürbar gesteigert werden. Auch die NPE-Quote hat sich trotz zusätzlicher signifikanter Risikovorsorgeaufwendungen für Altkredite in der Abbaubank leicht verbessert. Des Weiteren sinkt durch die kontinuierliche Reduzierung der Bilanzsumme der Refinanzierungsbedarf der Bank, insbesondere auch im US-Dollar-Bereich. Dadurch und durch die im Rahmen der Verlustabrechnung erfolgte Inanspruchnahme der Garantie hat sich die gesamte Liquiditätssituation der Bank deutlich verbessert. Ferner hat sich die HSH Nordbank unter den gegenwärtigen Bedingungen auch operativ zufriedenstellend entwickelt. Dazu haben das abgeschlossene Neugeschäft und der Produktvertrieb in

der Kernbank maßgeblich beigetragen, wenn auch die Bank das Shipping-Neugeschäft aufgrund der Entwicklung der Schifffahrtsmärkte bewusst begrenzt hat. Die umgesetzten Kostenmaßnahmen sowie die fortschreitende Optimierung der Prozesse und Organisationsstrukturen stützen zusätzlich die positive Entwicklung der Bank.

Die Ergebnisse der Kernbank zeigen, dass die unter den anspruchsvollen Rahmenbedingungen im abgelaufenen Geschäftsjahr (u. a. verschlechterte Marktverhältnisse in der Schifffahrt, Niedrigzinsniveau, intensiver Wettbewerb, EU-Verfahren) erzielten Markterfolge und Effizienzsteigerungen in den Segmenten spürbare Wirkung zeigen. Die HSH Nordbank ist mit der Umsetzung des weiterhin ausbaufähigen Geschäftsmodells der Kernbank insgesamt gut positioniert und operativ auf dem richtigen Weg.

Die Abbaubank bildet im Wesentlichen die Altkredite, die aus den Jahren vor 2009 stammen und durch die Zweitverlustgarantie abgedeckt werden, ab. Ein Großteil der Portfolios entfällt auf Schiffskredite. In diesem Zusammenhang haben einerseits die anhaltend sehr schwierigen Marktbedingungen in der Schifffahrt sowie die sich daraus ergebenden, hohen Zuführungen zur Risikovorsorge für Altlasten im Berichtszeitraum die Entwicklung der Bank deutlich negativ beeinflusst. Andererseits ist der notwendige, beschleunigte Abbau leistungsgestörter Kredite aufgrund der komplexen Abrechnungsbedingungen des Garantievertrags nur eingeschränkt möglich, wodurch die Entwicklung der Bank zusätzlich belastet ist.

Zusammenfassend schätzt die HSH Nordbank ihre Entwicklung unter Berücksichtigung der EU-Entscheidung und der erzielten operativen Fortschritte als positiv ein. Durch die im Jahr 2016 von der Bank weitestgehend plankonform umgesetzten Strukturmaßnahmen wurden zentrale Meilensteine auf dem Weg zur Erfüllung der Verkaufsaufgabe umgesetzt. Insgesamt bilden die erreichten Verbesserungen der Finanz- und Risikosituation der Bank eine solide Basis, um den im Januar 2017 offiziell eröffneten Verkaufsprozess fokussiert voranzutreiben.

Einzelheiten zu den weiter bestehenden Herausforderungen sowie den Chancen und Risiken finden sich im Prognose-, Chancen- und Risikenbericht.

## SEGMENTE

### SEGMENTÜBERBLICK<sup>1)2)</sup>

(Mio. €)		Unternehmens- kunden	Immobilien	Shipping	Treasury & Markets	Kernbank <sup>3)</sup>	Abbaubank	Sonstige und Konsoli- dierung <sup>5)</sup>	Konzern
<b>2016</b>									
<b>Gesamtertrag</b>	<b>2016</b>	<b>251</b>	<b>218</b>	<b>127</b>	<b>407</b>	<b>1.003</b>	<b>36</b>	<b>- 118</b>	<b>921</b>
	2015	252	187	127	284	850	407	39	1.296
<b>Risikovorsorge (inkl. Kreditderivat)</b>	<b>2016</b>	<b>- 5</b>	<b>-</b>	<b>52</b>	<b>-</b>	<b>47</b>	<b>106</b>	<b>3</b>	<b>156</b>
	2015	- 10	11	- 169	-	- 168	436	36	304
<b>Verwaltungs- aufwand</b>	<b>2016</b>	<b>- 149</b>	<b>- 57</b>	<b>- 53</b>	<b>- 98</b>	<b>- 357</b>	<b>- 299</b>	<b>22</b>	<b>- 634</b>
	2015	- 160	- 56	- 63	- 116	- 395	- 253	14	- 634
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>2016</b>	<b>89</b>	<b>148</b>	<b>104</b>	<b>298</b>	<b>639</b>	<b>- 299</b>	<b>- 219<sup>4)</sup></b>	<b>121</b>
	2015	77	131	- 166	162	204	173	73	450
<b>Segmentaktiva (Mrd. €)</b>	<b>31.12. 2016</b>	<b>12</b>	<b>11</b>	<b>6</b>	<b>19</b>	<b>48</b>	<b>22</b>	<b>14</b>	<b>84</b>
	31.12. 2015	12	11	8	19	49	30	18	97

<sup>1)</sup> Nach Änderung der Segmentstruktur im Berichtsjahr, Vorjahresausweis entsprechend angepasst.

<sup>2)</sup> Zusammenfassung der Positionen Risikovorsorge im Kreditgeschäft und Sicherungswirkung aus Kreditderivat Zweiterverlustgarantie.

<sup>3)</sup> Kernbank ist die Summe der vier Segmente: Immobilien, Shipping, Unternehmenskunden und Treasury & Markets.

<sup>4)</sup> Ergebnis vor Steuern inklusive Ergebnis aus Restrukturierung und Privatisierung.

<sup>5)</sup> Konsolidierung umfasst auch die Effekte aus abweichender Rechnungslegung.

### Änderung der Segmentstruktur

Die Bank hat im zweiten Halbjahr die Segmentstruktur auf Basis der umgesetzten organisatorischen Veränderungen angepasst. Im Vorfeld dieser Änderungen wurde im ersten Schritt eine Portfoliereallokation in der Bank durchgeführt. Dabei wurden leistungsgestörte Kreditportfolios in Höhe von 6,2 Mrd. € insbesondere aus dem Sanierungsbereich Shipping der Kernbank in die Abbaubank übertragen. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um Altlasten aus den Jahren vor 2009, die durch die Zweiterverlustgarantie der Ländereigner abgedeckt sind. Dadurch wurde das Kernbankportfolio von zum Abbau bestimmten Krediten strukturell entlastet. Im Gegenzug wurden 4,5 Mrd. € überwiegend den Deckungsstock betreffende Portfolios aus der Abbaubank in das Segment Treasury & Markets der Kernbank transferiert. Dadurch ist eine konsequente Aufteilung der Kreditportfolios in fortzuführende Aktivitäten in der Kernbank und zur Risikoreduzierung bestimmte leistungsgestörte Portfolios in der Abbaubank erfolgt.

Basierend auf der Portfoliereallokation und vorgenommenen Veränderungen in der internen Berichterstattung und Steuerung hat die Bank in einem zweiten Schritt eine Änderung der Segmentstruktur vorgenommen. Diese umfasst die strukturelle Anpassung der Segmente und die Neuverteilung der Garantiefekte auf die einzelnen Bereiche. Darüber hinaus werden nicht berichtspflichtige Segmente (insbesondere Gesamtbankpositionen) und Überleitungseffekte unter „Sonstige und Konsolidierung“ zusammengefasst. Diese Änderungen

zielen insbesondere darauf ab, die Transparenz der strategischen Geschäftsbereiche der Kernbank sowie der nicht strategischen Abbauportfolios extern zu erhöhen und damit eine stringente und klare Berichterstattung auch im Hinblick auf die jeweilige Wertschöpfungsstruktur zu etablieren.

Die dargestellten Veränderungen in der internen Steuerung und Organisationsstruktur, die zu den dargestellten Veränderungen in der Segmentberichterstattung führen, ermöglichen darüber hinaus eine transparentere Darstellung der Wertschöpfungsstrukturen der HSH Nordbank als Grundlage für den Privatisierungsprozess.

### Anpassung der Segmente

Einhergehend mit der Zusammenführung der Marktbereiche in einem Vorstandsressort wurden die Segmente Shipping-, Projekt- & Immobilienfinanzierungen sowie Corporates & Markets aufgelöst und im Berichtsjahr in die Segmente Immobilien, Shipping, Unternehmenskunden und Treasury & Markets überführt. Ferner wird das bisherige Segment Corporate Center als nicht berichtspflichtiges Segment unter „Sonstige und Konsolidierung“ abgebildet. Diese Darstellung ergibt sich aus der nach Produkten und Kundengruppen ausgerichteten Organisationsstruktur und spiegelt die interne Steuerungslogik wider.

### Neuverteilung der Garantiefekte

Die bislang in den jeweiligen Konsolidierungsspalten der Kern- und der Abbaubank (bisher Restructuring Unit) abgebildeten Garantiefekte der Ländergarantie wurden überwiegend verursachungsgerecht den einzelnen Segmenten zugewiesen und damit einhergehend die beiden Konsolidierungsspalten in einer Konsolidierungsspalte für den Konzern zusammengeführt. Die Sicherungswirkung der Zweitverlustgarantie für die in den jeweiligen Segmenten gebildete Risikoversorge wird ebenfalls in den entsprechenden Segmenten abgebildet, sofern die betreffenden Kreditengagements unter der Zweitverlustgarantie abgesichert sind. Die Garantiegebühren werden auf Basis des regulatorischen Eigenkapitals des garantierten Portfolios auf die Segmente aufgeteilt. Sonstige Zinseffekte, die u. a. im Rahmen der Verlustabrechnung unter der Garantie anfallen, werden entsprechend den bereits abgerechneten Verlusten, die im Wesentlichen nach der erfolgten Portfolioreallokation in der Abbaubank angefallen sind, vereinfachend vollständig dort zugeordnet. Sonstige, in den bisherigen Konsolidierungsspalten enthaltene Effekte werden in der Konsolidierungsspalte des Konzerns ausgewiesen.

### „Sonstige und Konsolidierung“

Die unter „Sonstige und Konsolidierung“ zusammengefassten nicht berichtspflichtigen Segmente (u. a. Corporate Center) umfassen Stabsbereiche und Gesamtbankpositionen. Unter „Konsolidierung“ werden Überleitungseffekte, die sich aus dem Unterschied zwischen der internen Berichterstattung und dem Konzernabschluss ergeben, ausgewiesen. Vor diesem Hintergrund zeigt sich das Ergebnis aus Restrukturierung und Privatisierung in der nunmehr zusammengefassten Konsolidierungsspalte des Konzerns. Der Aufwand für Bankenabgabe und Einlagensicherung wurde zum Jahresende 2016 auch in der internen Steuerung auf die Segmente aufgeteilt. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst.

Im Segmentvermögen der sonstigen nicht berichtspflichtigen Segmente wird ein Großteil der Liquiditätsreserve der Bank abgebildet. Das bisherige Segment Corporate Center wird ebenfalls als nicht berichtspflichtiges Segment unter „Sonstige und Konsolidierung“ abgebildet.

### Ergebniswirkung der Segmentänderungen

Vor dem Hintergrund der dargestellten Segmentänderungen sind die in der Kernbank abgebildeten Ergebnisse strukturell verändert. Bisher umfasste die Kernbank die Segmente Shipping-, Projekt- & Immobilienfinanzierungen mit den Bereichen Shipping, Immobilien und Corporate Finance, Corporate & Markets mit den Bereichen Capital Markets und Unternehmenskunden, Corporate Center (zur Abbildung von Gesamtbankpositionen sowie Stabs- und Servicebereichen) sowie die Konsolidierungsspalte Kernbank (zur Abbildung der Garantiefekte sowie sonstiger Belastungen wie Restrukturierungsergebnis und Aufwand für Bankenabgabe und Einlagensicherung). Nach der Änderung der Segmentstruktur setzt sich die Kernbank aus der Summe der vier Segmente Immobilien, Shipping, Unternehmenskunden und Treasury & Markets zusammen.

Die Abbaubank umfasst nach den Veränderungen der Segmente das bisherige Segment Restructuring Unit sowie die bislang in der Konsolidierungsspalte der Restructuring Unit abgebildeten Garantiefekte.

Zu Vergleichszwecken wurden die Vorjahres- und Planzahlen entsprechend angepasst. Die Vergleichbarkeit der Segmentergebnisse sowie der gemachten Prognoseaussagen ist vollumfänglich gegeben.

### Kernbankergebnis übersteigt Erwartungen

Die Kernbank, in der die strategischen Aktivitäten der HSH Nordbank gebündelt sind, hat das Neugeschäft im abgelaufenem Geschäftsjahr in einem teilweise sehr herausfordernden Umfeld ausgebaut und damit weitere Fortschritte in der Umsetzung ihrer kunden- und branchenorientierten Strategie erzielt.

Im Geschäftsjahr 2016 hat die Kernbank ein signifikant über Plan und Vorjahr liegendes Ergebnis vor Steuern in Höhe von 639 Mio. € (Vorjahr: 204 Mio. €) erzielt. Dazu hat eine insgesamt zufriedenstellende operative Entwicklung aller Segmente der Kernbank beigetragen, wenn auch die im sehr wettbewerbsintensiven Umfeld erzielten Zinsmargen weiter gesunken sind. Das Ergebnis belastet haben ein Rückgang des zinstragenden Forderungsvolumens durch weiterhin reguläre und vorzeitige Kreditrückführungen durch Kunden sowie laufende Sanierungsaktivitäten im Segment Shipping.

In dem planübersteigenden Gesamtertrag der Kernbank, der gegenüber dem Vorjahr (850 Mio. €) um 153 Mio. € auf 1.003 Mio. € deutlich angewachsen ist, spiegeln sich neben dem abgeschlossenen Neugeschäft auch Effekte der Realisierung stiller Reserven durch Verkäufe von Schuldscheindarlehen und Wertpapieren sowie Bewertungseffekte im Handelsergebnis wider. Des Weiteren profitiert das Kernbankergebnis im Vergleich zur Abbaubank von einer niedrigen Risikoversorge, die inklusive enthaltener Kompensationseffekte insgesamt 60 Mio. € (Vorjahr: –168 Mio. €) betragen hat. Im Vorjahr haben auch Aufwendungen für Portfoliowertberichtigungen die Risikoversorge belastet. Die plankonforme Umsetzung des laufenden Kostensenkungsprogramms trägt ebenfalls zum verbesserten Kernbankergebnis bei. So sinkt der Verwaltungsaufwand von –395 Mio. € auf –357 Mio. € spürbar gegenüber Vorjahr. Im Ergebnis der Kernbank sind –25 Mio. € und damit rund 12 % des gesamten Garantieraufwands enthalten.

Auf Basis ihres positiven Ergebnisses, das auch Effekte der Realisierung stiller Reserven durch Verkäufe von Schuldscheindarlehen und Wertpapieren enthält, erreicht die Kernbank eine Eigenkapitalrendite von 19,8 % (Vorjahr: 6,7 %). Die Cost-Income-Ratio der Kernbank beläuft sich auf 35,5 % (Vorjahr: 47,5 %). Die Bilanzsumme der Kernbank sinkt leicht trotz des Neugeschäftsverlaufs aufgrund des Bestandsabbaus im Segment Shipping zum 31. Dezember 2016 auf 48 Mio. € (31. Dezember 2015: 49 Mio. €). Die NPE-Quote sinkt nur leicht aufgrund der weiter verschlechterten Situation der Schiffsmärkte. Sie beläuft sich auf niedrige 1,9 % (Vorjahr: 2,1 %) und spricht weiterhin für eine solide Portfolioqualität.

**WESENTLICHE STEUERUNGSKENNZAHLEN DER KERNBANK<sup>1)</sup>**

	31.12.2016	31.12.2015
Ergebnis vor Steuern (Mio. €)	639	204
CIR	35,5 %	47,5 %
RoE	19,8 %	6,7 %
NPE-Quote	1,9 %	2,1 %
Neugeschäft (Mrd. €)	8,9	8,8

<sup>1)</sup>Nach der Änderung der Segmentstruktur im Berichtsjahr, Vorjahresausweis entsprechend angepasst.

Weitere Informationen finden sich in den Erläuterungen zu den einzelnen Segmenten.

**Segmentergebnisse in der Kernbank**

Das Segment Unternehmenskunden ist branchenfokussiert aufgebaut und vereint die Geschäftsfelder Logistik & Infrastruktur, Energie & Versorger, Handel & Ernährung, Gesundheitswirtschaft, Industrie & Dienstleistungen sowie Wealth Management. In diesem Segment wurde im Jahr 2016 ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 89 Mio. € (Vorjahr: 77 Mio. €) erwirtschaftet. Darin enthalten ist ein Gesamtertrag in Höhe von 251 Mio. € (Vorjahr: 252 Mio. €), der die Geschäftsentwicklung in einem stark wettbewerbsintensiven Umfeld über alle Branchen hinweg widerspiegelt. Das Neugeschäftsvolumen konnte gegenüber dem Vorjahr um 0,6 Mrd. € auf 3,8 Mrd. € spürbar gesteigert werden. Die zum Halbjahr 2016 abgegebene Prognose (3,7 Mrd. €) wurde ebenfalls übertroffen. Gleichwohl wurde das ursprünglich geplante Neugeschäftsvolumen nicht erreicht. Die Entwicklung ist nach wie vor auch infolge des niedrigen Zinsniveaus und der guten Liquiditätsausstattung der Unternehmen, die sich in regulären und vorzeitigen Kreditrückzahlungen zeigt, belastet. Durch das gegenüber dem Vorjahr spürbar erhöhte Neugeschäftsvolumen konnte das Forderungsvolumen im Vergleich zum Vorjahr stabilisiert werden. Gleichzeitig wurde die Kundenbasis an allen deutschen Standorten verbreitert. Hinsichtlich der strukturierten Projektfinanzierungen wurden in 2016 Geschäfte in den Bereichen Schienenverkehr, Fernwärmenetze und Dateninfrastruktur abgeschlossen. Ein weiterer Schwerpunkt lag darüber hinaus im Bereich Windenergie (Onshore-Projekte) in Deutschland und Skandinavien.

Das Segment Immobilien leistet mit 148 Mio. € (Vorjahr: 131 Mio. €) einen wesentlichen Ergebnisbeitrag für die Bank. Dieser hat sich gegenüber dem Vorjahr sehr positiv entwickelt und spiegelt die gute Marktpositionierung der Bank in diesem Segment wider. Es ist gelungen, in einem sich zunehmend verschärfenden Wettbewerbsumfeld das Neugeschäft im Jahr 2016 mit 4,6 Mrd. € sowohl gegenüber dem Plan wie auch gegenüber dem Vorjahr weiter auszubauen. Besonders erfolgreich entwickelte sich dabei das Geschäft in den westdeutschen Metropolregionen und mit internationalen institutionellen Investoren. Die hohe Marktdurchdringung in der norddeutschen Kernregion konnte weiter gehalten werden.

Im Segment Shipping konnte der Gesamtertrag mit 127 Mio. € (Vorjahr: 127 Mio. €) auf Vorjahresniveau gehalten werden. Dabei konnte

der erwartungsgemäß rückläufige Zinsertrag im Wesentlichen durch positive Bewertungseffekte im Handelsergebnis kompensiert werden. Das gegenüber dem Vorjahr (-166 Mio. €) erheblich verbesserte Ergebnis vor Steuern von 104 Mio. € wird wesentlich durch die Risikovorsorge nach Kompensation der Zweitverlustgarantie, die 52 Mio. € beträgt und auch Effekte aus der Auflösung von Portfoliowertberichtigungen enthält, getragen. Der Schifffahrtsmarkt war im Geschäftsjahr 2016 durch ein nachhaltig herausforderndes Marktumfeld gekennzeichnet. Das selektive Neugeschäft mit Adressen guter Bonität belief sich im Jahresverlauf auf 0,3 Mrd. € und lag damit erwartungsgemäß deutlich unter dem Planwert.

Das Segment Treasury & Markets erzielte ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 298 Mio. € (Vorjahr: 162 Mio. €). Der Vertrieb von Kapitalmarktprodukten erzielt Ergebnisse auf dem Niveau des Vorjahres und liegt damit im Branchentrend, mit positiven Tendenzen im Derivategeschäft. Das Einlagengeschäft mit Sparkassen und institutionellen Kunden entwickelt sich weiterhin positiv. Darüber hinaus sind Effekte der Realisierung stiller Reserven durch Verkäufe von Schuldscheindarlehen und Wertpapieren bei der Optimierung von Deckungsmassen im öffentlichen Pfandbriefgeschäft für den Ergebnisanstieg gegenüber dem Vorjahr ursächlich.

Das Kernbankergebnis beinhaltet die wesentlichen Ergebnisse des Produktbereichs Transaction Banking. Das Produktergebnis beläuft sich insgesamt auf 17 Mio. € (Vorjahr: 24 Mio. €) und beinhaltet insbesondere Erträge aus der Produktnutzung durch Kunden im Zahlungsverkehr, der Kontoführung inklusive Anlageprodukten sowie dokumentären Geschäften im Außenhandel. Damit trägt der Bereich spürbar zum Cross-Selling der Bank bei. Im Rahmen der internen Geschäftssteuerung der Bank wird das Ergebnis des Produktbereichs Transaction Banking vollständig in den Kundenbereichen und damit in den Ergebnissen der einzelnen Segmente ausgewiesen.

**Segmentergebnisse in der Abbaubank**

Die Abbaubank, die nach Portfolioreallokation größtenteils die zum Abbau bestimmten und leistungsgestörten Kredite bündelt, weist im abgelaufenen Geschäftsjahr erwartungsgemäß ein hoch negatives Ergebnis in Höhe von -299 Mio. € (Vorjahr: 173 Mio. €) aus. Der Verlust ist im Wesentlichen auf den fortgesetzten Portfolioabbau sowie die Zinslosstellung von Krediten im Rahmen der Risikovorsorgebildung zurückzuführen. Dies führt zu einem weiteren Rückgang des zinstragenden Forderungsvolumens und dadurch zu einem stark sinkenden Zinsüberschuss. Im Vorjahr war das Ergebnis insbesondere von Sondereffekten im Zusammenhang mit der Abbildung der informellen Verständigung mit der EU-Kommission, die durch die EU-Entscheidung konkretisiert wurde, positiv beeinflusst. So profitierte die Abbaubank insbesondere von der Auflösung der Garantiepämien, die sich im Kompensationsposten der Risikovorsorge ausgewirkt haben.

Der Gesamtertrag der Abbaubank beträgt 36 Mio. € (Vorjahr: 407 Mio. €), dazu hat der Zinsüberschuss mit 15 Mio. € (Vorjahr: 285 Mio. €) sowie das Ergebnis aus Finanzanlagen mit 54 Mio. € (Vorjahr: 40 Mio. €) positiv und das Handelsergebnis mit –53 Mio. € (Vorjahr: 53 Mio. €) negativ beigetragen. Der starke Rückgang des Zinsüberschusses ist insbesondere auf den fortgesetzten Portfolioabbau sowie die Zinslosstellung von Krediten zurückzuführen.

Das Ergebnis vor Steuern haben ebenfalls sehr hohe Vorsorgeaufwendungen für Schiffskredite mit –1.594 Mio. € (Vorjahr: –2.869 Mio. €) belastet. Diese wurden im garantierten Portfolio durch die Garantie kompensiert. Unter Berücksichtigung der Kompensation, die positive Effekte aus den durchgeführten Verlustabrechnungen enthält, beläuft sich die Risikovorsorge auf 581 Mio. € (Vorjahr: –222 Mio. €). Unter Hinzurechnung der Sicherungswirkung des Kreditderivats würde sich die Risikovorsorge der Abbaubank nach Garantiewirkung auf 106 Mio. € (Vorjahr: 436 Mio. €) belaufen.

Der Verwaltungsaufwand beläuft sich auf –299 Mio. € (Vorjahr: –253 Mio. €), der Aufwand für die Zweitverlustgarantie auf –189 Mio. € (Vorjahr: –433 Mio. €) und der Aufwand für Bankenabgabe und Einlagensicherung auf –15 Mio. € (Vorjahr: –17 Mio. €). Des Weiteren entfielen auf die Abbaubank –189 Mio. € und damit rund 88% des gesamten Garantieraufwands.

Die Bilanzsumme der Abbaubank sank durch die Bestandsreduktion zum 31. Dezember 2016 auf 22 Mrd. € (31. Dezember 2015: 30 Mrd. €). Die NPE-Quote der Abbaubank ist strukturell bedingt sehr hoch. Sie steigt aufgrund der im Berichtsjahr weiter verschlechterten Situation der Schiffsmärkte gegenüber dem Vorjahr (54,6%) auf 63,6% stark an. Die Coverage Ratio steigt im Vergleich zum Vorjahr (45,3%) leicht auf 47,7% und spiegelt die weiteren Zuführungen zur Risikovorsorge sowie eine insgesamt solide Risikoabdeckung im NPE-Portfolio wider. Im Shippingportfolio steigt die Coverage Ratio von 52,7% spürbar auf 59,2% aufgrund der dort im Schwerpunkt angefallenen Risikovorsorge an.

#### WESENTLICHE STEUERUNGSKENNZAHLEN DER ABBAUBANK<sup>1)</sup>

	31.12.2016	31.12.2015
Ergebnis vor Steuern (Mio. €)	–299	173
NPE-Quote	63,6 %	54,6 %
Coverage Ratio	47,7 %	45,3 %
Bilanzsumme (Mrd. €)	22	30

<sup>1)</sup> Nach der Änderung der Segmentstruktur im Berichtsjahr, Vorjahresausweis entsprechend angepasst.

#### Ergebnis „Sonstige und Konsolidierung“

Unter „Sonstige und Konsolidierung“ werden in Sonstige als nicht berichtspflichtige Segmente Stabsfunktionen und Gesamtpositionen ausgewiesen. Unter Konsolidierung sind Überleitungseffekte enthalten, die von den in der Segmentberichterstattung dargestellten Ergebnissen der internen Berichterstattung auf den Konzernabschluss nach IFRS überleiten. Neben den Bewertungs- und Ausweisunterschieden wird hier darüber hinaus das Ergebnis aus Restrukturierung und Privatisierung vollständig zugeordnet. Der Aufwand für Bankenabgabe und Einlagensicherung wird in der internen Berichterstattung ab dem 31. Dezember 2016 auf die Segmente verteilt und belastet demzufolge das Ergebnis vor Steuern unter „Sonstige und Konsolidierung“ nur noch anteilig.

Das Ergebnis vor Steuern beläuft sich auf –219 Mio. € zum 31. Dezember 2016 (Vorjahr: 73 Mio. €) und wird maßgeblich von Belastungen im Gesamtertrag und Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von –110 Mio. € (Vorjahr: –31 Mio. €), die im Zusammenhang mit dem geplanten Personalabbau sowie der geplanten Privatisierung stehen, verursacht. Positiv zum Ergebnis beigetragen haben Erträge aus dem Management von Liquiditäts- und Kapitalpositionen. Der Produktbereich Transaction Banking erwirtschaftete ein Produktergebnis von 17 Mio. € (Vorjahr: 24 Mio. €). Im Rahmen der Geschäftssteuerung der Bank wird das Ergebnis des Produktbereichs Transaction Banking entsprechend der internen Berichterstattung größtenteils in den Segmenten der Kernbank und zu einem geringeren Teil in der Abbaubank ausgewiesen.

In dem Segmentvermögen unter „Sonstige und Konsolidierung“ wird die Liquiditätsreserve ausgewiesen. Sie beläuft sich zum 31. Dezember 2016 auf 14 Mrd. € (31. Dezember 2015: 18 Mrd. €).